

No. 21 JUNI 2018

# PULT

SCHULZEITUNG DER SCHULE WITNAU

# POST



- Editorial: Lernort Welt
- 23 Jahre Schule Wittnau
- Friedensstifter
- Wild auf Wald
- Schulhündin Neva

# GEMATEC AG

## Präzisionsmechanik

Hornimattstrasse 26  
5103 Wildegg

Tel: 062 893 02 40  
Fax: 062 893 02 41  
E-mail: [gematec-ag@bluewin.ch](mailto:gematec-ag@bluewin.ch)  
Internet: [www.gematec-ag.ch](http://www.gematec-ag.ch)



## Patrik Jehle GmbH

Land-, Forst- und Gartentechnik  
Guggermatt 1 5064 Wittnau  
Tel: 062/871 27 23 Fax: 062 / 871 45 54  
Natel: 079 / 422 89 86  
[patrik.jehle.gmbh@bluewin.ch](mailto:patrik.jehle.gmbh@bluewin.ch)  
[www.patrikjehle-gmbh.ch](http://www.patrikjehle-gmbh.ch)



### Tachoauswertung.ch

- ARV-konforme Auswertung von Tachoscheiben und digitalen Tachografendaten
- Flexible Auswertungslösungen – nach Ihren Bedürfnissen
- Hardware und Software
- Beratung, Schulung und Verkauf

**Mit unserem Service sparen Sie Zeit und Geld**  
Tel. 062 875 90 60, [www.tachoauswertung.ch](http://www.tachoauswertung.ch)

**Schnell. Zuverlässig. Günstig.**  
*Ein Service der Hochreuter AG – 5073 Gipf-Oberfrick*



Damen, Herren, Kinder

# Haar Design

Marlen Brogle  
Hauptstrasse 80a  
5064 Wittnau  
062 871 57 47  
078 910 57 57

15 Jahre  
Haar Design



Ich freue mich auf Ihren Besuch

# LERNORT WELT

Von Jeannine Hangartner,  
Projektkoordinatorin von Artists  
in Residence an Schulen



## Zum Beispiel in der Kunst

„Zusammenarbeit mit externen Fachpersonen“ las ich anfangs des Jahres auf einer Mindmap zu den Entwicklungszielen der Schule, als ich im Lehrerzimmer der Schule Wittnau zu Besuch war. Ich war als eine solche externe Fachperson zu Gast für ein erstes Kennenlertreffen mit dem Team. So hat mich doppelt gefreut lesen zu können, welchen Stellenwert die Schule dem Lernen mit Menschen, die von ausserhalb kommen, aber auch dem Lernen an Orten ausserhalb der Schule, beimisst. Als Kunstvermittlerin kenne ich diese beiden Lernsituationen insbesondere in Bezug auf das Lernen von und mit Kunst und in Begegnungen mit professionellen Kunstschaffenden. Von diesen

Erfahrungen möchte ich hier berichten.

In meiner eigenen Lernbiografie gibt es einen Moment der Begegnung mit Kunst, der meinen Weg entschieden mitgeprägt hat. In der Bezirksschule reiste unser Klassenlehrer mit uns nach Basel ins Kunstmuseum. Obwohl ich immer gern und hingebungsvoll gestalterisch gearbeitet hatte, war dies mein erster Besuch in einem Kunstmuseum. Nach einem gemeinsamen Einstieg durften wir die Räume der Sammlung selbständig besuchen. Zusammen mit einem Klassenspänli schlenderte ich durch die Räume bis mich ein Bild unvermittelt innehalten liess: es war eine Landschaftsmalerei von Edvard Munch, deren Lebendigkeit und Strahlkraft mich tief berührte. Ich blieb da.

Ein Besuch im Atelier, hier als Einstimmung auf eine Schulresidenz, gibt faszinierende Einblicke in Werke und Arbeitsweisen von Kunstschaffenden. Foto: Jeannine Hangartner.



Schaute und schaute. Löste mich nach langer Zeit widerwillig aus der Bannkraft des Bildes, ging schnell durch die restlichen Räume um noch einmal zurückkehren zu können, bis unsere Zeit um war. Kurz darauf nahm ich meine Familie mit, um das Bild wieder besuchen zu können. Monatelang malte ich anschliessend nur noch in Annäherung an Munch, experimentierte mit dem Nebeneinandersetzen von Farben anstatt dem Vermischen, meine Schatten wurden dunkelviolett, blau und tiefrostrot anstatt schwarz. Ich bin überzeugt, dass nur das originale Kunstwerk diese Kraft entfalten und auf solche Weise prägend wirken kann. Die kontemplative Atmosphäre des Museums und die Freiheit, mit der wir uns unter Einhaltung gewisser Regeln

Obstbau



Bründler

## Täglich ein Apfel - täglich in Form!

Grosse Auswahl an knackigem Wittnauer Obst!  
Geschenkideen wie Vollfruchtessige, Dörrfrüchte,  
Süssmost, Apfel-Schaumwein, Kirschensecco,  
Wittnauer Chörbli und diverse gebrannte  
Wasser!

### Verkaufsladen bei:

Joe + Astrid Bründler, Hauptstrasse 100, 5064 Wittnau  
Tel./Fax. 062 871 57 52  
[www.bruendler-obstbau.ch](http://www.bruendler-obstbau.ch)



## YoungMemberPlus: Das Jugendkonto für unbegrenzten Musik-Spass

Jetzt Konto eröffnen, mit der Raiffeisen Music App deine Lieblingsmusik geniessen und einmalige Meet & Greets gewinnen.  
Mehr Infos und weitere Vorteile unter: [raiffeisen.ch/music](http://raiffeisen.ch/music)

**Raiffeisenbank Regio Frick**  
Ihre Hausbank im oberen Fricktal

**RAIFFEISEN**



SCHREINEREI LEO SCHMID AG  
Eichmattweg 4 | CH-5064 Wittnau  
T +41 62 871 39 38 | F +41 62 871 50 31  
[info@leoschmid.ch](mailto:info@leoschmid.ch) | [www.leoschmid.ch](http://www.leoschmid.ch)



Zeit für ein Gespräch mit der Künstlerin in der Schulresidenz. Foto: Jeannine Hangartner



### „Artists in Residence an Schulen“

„Artists in Residence an Schulen“ ist ein Projekt der Fachstelle Kulturvermittlung des Kantons Aargau. Es wird vom Kanton Aargau, der Ernst Göhner Stiftung, der Schneider-Wülser Stiftung und der Schulgemeinde finanziert.

[www.kulturmachtschule.ch](http://www.kulturmachtschule.ch)

bewegen durften, boten einen geeigneten Rahmen, damit die Bilder zu uns sprechen konnten. Später habe ich als Kunstvermittlerin selbst in Museen und Ausstellungen gearbeitet. Dabei war es mir immer ein Anliegen,

Situationen zu schaffen, in denen die Gäste, meist Schülerinnen und Schüler, sich ebenfalls frei durch die Räume bewegen konnten. Wo fanden sie eine Resonanz zu dem Thema, an dem sie gerade arbeiteten, oder zu ei-

nem eigenen, mitgebrachten Gegenstand? Wo zog es sie hin und welche Fragen brachten sie mit? Bei Arbeitssituationen mit einer ganzen Klasse ereignen sich Momente wie ich ihn selbst erlebt hatte eher selten, ausser die

## FUSSPFLEGE | MASSAGE

- Medizinische Fusspflege
- Fussreflexzonen-Massage
- Zellulit-Behandlung
- Wachsen



**CLAUDIA NESSENSOHN**

Langmattstrasse 18 5064 Wittnau  
fusspflege@yetnet.ch 062 875 79 35



**Schär Gärten**

Wittnau • 079 602 37 27

[www.schoer-gaerten.ch](http://www.schoer-gaerten.ch)



SIE → FERIEEN / WIR → PFLEGEN IHREN GARTEN  
EUER WUNSCH SEI UNSER BEFEHL!  
RUFEN SIE UNS AN!



Hinweis: Aktuelle Informationen (Veranstaltungen, Schulagenda, Ferienpläne usw.) finden Sie auch auf unserer Homepage:

[www.schule-wittnau.ch](http://www.schule-wittnau.ch)

Tel. Schule 062 871 19 79

Tel. Kiga 062 871 18 81



Das Lokal für authentische Regio- Küche, Catering, Hochzeiten, Apéro und hausgemachter Glace.

Neu dieses Jahr der Schweinelehrpfad für Kinder.

Es empfängt Sie freundlichst, Michel und Barbara Schmid  
Tel.062 871 12 22 info@krone-wittnau.ch

**STEFAN KEHR**

HOLZBAU BAUPLANUNG

4468 KIENBERG 5064 WITTNAU

Tel. 062 844 39 19 Natel 079 414 20 14 kehr.bau@bluewin.ch www.kehr-bau.ch

Bauplanung  
Baugesuche  
Bauleitung  
Um- & Neubauten  
Dachkonstruktionen  
Renovationen  
Innenausbau  
Bedachungen  
Schneefangsysteme  
Isolationen  
Fassadenbau  
Bodenbeläge  
Velux Dachfenster

Lernenden haben die Gelegenheit sich während längerer Zeit mit einem selbstgewählten Werk auseinander zu setzen, zeichnend, schreibend, gestaltend.

Daneben tritt das Museum als Ort des Dialogs in den Vordergrund. Bereits die Kunstwerke sprechen oftmals über eine Vielzahl von Weltansichten. Die unterschiedlichsten Perspektiven, Erfahrungen, Stile und Vorstellungen finden in Sammlungen und den sorgsam kuratierten Ausstellungen zusammen. Dazu kommt die Vielfalt der Erfahrungen und Gedanken, welche die Schülerinnen und Schüler mitbringen. Im Museum kann erfahren werden, dass all diese Positionen nebeneinander bestehen können, dass es nicht um richtige und falsche Ansichten geht. Unserer komplexen Welt können wir nur mit einer Vielzahl von Perspektiven gerecht werden.

In der Begegnung und Zusammenarbeit mit professionellen Kunstschaffenden sind wieder andere Lernerfahrungen möglich: Bei einem Atelierbesuch oder wenn eine Künstlerin, ein Künstler, für ein gemeinsames Projekt an eine Schule kommt, geht es um die spezifischen Denk- und Arbeitsweisen dieser Person. Kunstschaffende erarbeiten sich im Laufe der Zeit eine eigene Sprache, kreieren Themen oder gestalterische Methoden in denen sie sich eine grosse Kompetenz aneignen.

Mit grosser Hingabe widmen sie sich vielleicht einem einzigen Material, einem Wort oder einem Raum und loten seine Möglichkeiten aus. Das braucht Ausdauer, Methodik und Leidenschaft.

Im Projekt „Artists in Residence an Schulen“, welches ich im Auftrag der Fachstelle Kulturvermittlung des Kantons Aargau organisiere und begleite, schaffen wir einen Rahmen, damit Begegnungen und Auseinandersetzungen mit zeitgenössischen Kunstschaffenden in der Schule gelingen können. Eine zentrale Rolle kommt dabei dem Arbeitsraum, dem Atelier, zu. Für zwei Monate verlegen Kunstschaffende ihr Atelier in einen Raum an der Schule. Sie bringen all ihr Material, die Kaffeemaschine, angefangene Arbeiten, Inspirationsquellen, vielleicht sogar ihren Lieblingssessel mit an die Schule. Die Klassen besuchen sie regelmässig in diesem Atelierraum und gemeinsam wird an der Entwicklung eines neuen Werks gearbeitet. Da heisst es oft auch, erste Ideen wieder zu verwerfen, etwas zum dritten Mal zu überarbeiten, die Dinge gemeinsam zu befragen und auf ihre Wirkung hin zu untersuchen. Wichtig ist schliesslich auch das Weitergeben der gemachten Erfahrungen, das Vermitteln des gemeinsamen Prozesses an eine grössere Öffent-



Ein Schüler und Künstler arbeiten zusammen an einem Werk. Foto: Jonas Jäggy

lichkeit im Rahmen einer Ausstellung.

Es freut mich sehr, dass im Herbst dieses Jahres die Luzerner Künstlerin Carmela Gander in einer solchen Residenz an der Schule Wittnau zu Gast sein wird. Schon heute laden wir Sie herzlich zur Eröffnung der Ausstellung am 28.11.2018 ein. Ich wünsche Ihnen immer wieder eigene kleine und grössere Momente des Staunens und Lernens, in denen die Welt plötzlich weit und vielgestaltig wird. ■







# IN DIESER PULTPOST

<b>Editorial</b>	<b>3</b>	<b>Malalas magischer Stift</b>	<b>42</b>
<b>In dieser Pultpost</b>	<b>9</b>	<b>Ich kann</b>	<b>44</b>
<b>Ausblick</b>	<b>10</b>	<b>Sagenhafte Boxen</b>	<b>47</b>
<b>Personelles</b>	<b>12</b>	<b>Mathepläne</b>	<b>50</b>
<b>23 Jahre Schule Wittnau</b>	<b>16</b>	<b>In Hospental</b>	<b>55</b>
<b>Adieu Marie-Theres</b>	<b>20</b>	<b>Mythos Gotthard</b>	<b>57</b>
<b>Christine Stolz</b>	<b>22</b>	<b>Josefina-Regina-Stiftung</b>	<b>64</b>
<b>MFM-Projekt®</b>	<b>23</b>	<b>Das beflügelt uns!</b>	<b>66</b>
<b>Mittagstisch &amp; Hort</b>	<b>24</b>	<b>Merci vielmal!</b>	<b>68</b>
<b>Friedensstifter</b>	<b>25</b>	<b>Auf Wiedersehen!</b>	<b>69</b>
<b>Adventsfenster</b>	<b>27</b>	<b>Da war doch noch was...</b>	<b>70</b>
<b>Klausur in Bad Ramsach</b>	<b>28</b>	<b>Impressum</b>	<b>71</b>
<b>Wild auf Wald</b>	<b>29</b>		
<b>Textiles Gestalten</b>	<b>34</b>		
<b>Scanning Sethos</b>	<b>36</b>		
<b>Do you know that...</b>	<b>37</b>		
<b>Schulhündin Neva</b>	<b>38</b>		
<b>Osterwerkstatt</b>	<b>40</b>		
<b>„Solotutti“</b>	<b>41</b>		

Linke Seite: Zauber des Schuljahresstarts.

# AUSBLICK

Von Marie-Theres Bobst,  
Schulleitung



**...und plötzlich weißt du, es ist Zeit, etwas Neues zu beginnen und dem Zauber des Anfangs zu vertrauen...(Meister Eckhart, 1260-1328)**

Liebe Leserinnen, liebe Leser

In der Ausgabe 14 (2011) ist genau dieser Spruch in meinem Bericht ganz oben gestanden und aus aktuellem Anlass wähle ich ihn erneut als Titel.

Nach 23 Jahren, die wie im Flug vergangen sind, wage ich es, etwas Neues zu beginnen und dem Zauber des Anfangs zu vertrauen. Zuerst gilt es jedoch Abschied zu nehmen, Abschied von einer Schule, einer Gemeinde, von Kindern und Erwachsenen, die mich in den vielen Jahren auf

meinem Weg begleitet und die meinen Horizont ausserordentlich bereichert haben.

Ich sage Ihnen «Dankeschön» für alle Gespräche und Begegnungen, für Ihre Rückmeldungen, für Ihr Mitdenken und für all die Unterstützung, die ich erleben durfte.

Ein tolles Schulteam ist nach wie vor in Wittnau tätig und freut sich, die Schule weiter zu entwickeln. Und weiter geht es immer. In Wittnau steht bereits das nächste Schulprogramm vor der Türe. Die Schule Wittnau arbeitet seit 2004 mit Schulprogrammen. Darunter verstehen wir eine mehrjährige Planung, die die zentralen Werte von 2-5 Jahren umfasst. Wir sind unterdessen an der Planung des 5. Schulprogramms. Die Mehrjahrgangsklassen waren das Fokusthema des vergangenen Schulprogramms.

Im neuen Schulprogramm legen wir einen der Schwerpunkte auf innen-aussen. Das Team möchte ausserschulische Lernorte erkunden, jedoch auch Fachkräfte, Spezialisten, Sie als Eltern etc. von aussen nach innen in die Schule holen und mit ihnen gemeinsam lernen.

Ausserschulische Lernorte sind z.B. der Wald (siehe Bericht), der Bauernhof, die Schulumge-

bung. Mit dem Projekt «Artists in Residence» (siehe Editorial) holen wir im Herbst eine Künstlerin in unser Schulhaus hinein. Sie wird mit den Kindern und den Lehrpersonen eng zusammenarbeiten.

Schwerpunktmässig beschäftigt wird die Schule auch der Lehrplan 21, der auf das Schuljahr 20/21 eingeführt wird. Weiterbildungen dazu mit den umliegenden Schulen sind bereits terminiert.

Schlussendlich will sich die Schule Wittnau in den nächsten Jahren zu einer «ICH KANN»-Schule entwickeln. Nicht Defizite sollen im Vordergrund stehen, sondern es soll auf dem aufgebaut werden, was unsere Schülerinnen und Schüler bereits können (siehe Bericht «ICH KANN»). Das motiviert enorm, nächste Schritte zu wagen.

Meiner Meinung hat sich die Schule wunderbare neue Ziele gesetzt, Ziele, auf die man sich freuen kann!

Auch ich wage einen nächsten Schritt und sage «Auf Wiedersehen». Ihnen allen wünsche ich weiterhin viele positive Begegnungen mit der Schule Wittnau und freue mich, wenn ich Sie in der Zukunft das eine oder andere Mal wieder treffe. ■





# PERSONELLES

Von Marie-Theres Bobst,  
Schulleiterin

Wie in jeder Pultpost, erfahren Sie im nachfolgenden Text, wer unsere Schule verlässt und wer neu unser Schulteam ergänzt.

## Austritte Schulteam

### Silke Wolf, DaZ-Lehrperson (Deutsch als Zweitsprache)

Silke Wolf hat drei Jahre an unserer Schule «Deutsch als Zweitsprache» unterrichtet. Mit ihrer aussergewöhnlich fröhlichen und aufgestellten Art hat sie den Zugang zu den Kindern problemlos gefunden. Während ihrer berufsbegleitenden Ausbildung zur DaZ-Lehrperson hat sie an mehreren Schulen mit kleinen Pensen gearbeitet. Nun hat sie eine Anstellung an einer Schule im Kanton Zürich erhalten und kann ihre Energie auf eine einzige Schule begrenzen. Wir wünschen ihr weiterhin viel Freude, fremdsprachige Kindern in unserer Sprache zu unterrichten.

### Susanne Fuchs, Teilpensum und Schulische Heilpädagogin an der Unterstufe B

Susanne Fuchs war zwei Jahre an unserer Unterstufe B als Schulische Heilpädagogin und im Teilpensum tätig. Ihr fundiertes Arbeiten und die tolle Zusammenarbeit mit der Klassenlehrperson waren beeindruckend.

Frau Fuchs und ihre Familie haben in der Region Zofingen ein Haus geerbt und werden somit ihren Lebensmittelpunkt in diese Gegend verlegen. Bereits hat Frau Fuchs ein Pensum an der Schule Zofingen gefunden.

Wir bedanken uns bei Frau Fuchs für die tolle Arbeit und wünschen ihr und ihrer Familie alles Gute in ihrem neuen Dasein.

### Sandra Kaufmann, Gülsün Erdogan, Schulsozialarbeiterinnen

Im Februar 2017 startete an unserer Schule die Schulsozialarbeit, auf die wir uns schon lange gefreut haben. Die Schulsozialarbeiterin ist mit einem 20%-Pensum an den drei Schulen Wittnau, Oberhof und Wölflinswil angestellt.

Im Dezember 2017 hat Sandra Kaufmann gekündigt, weil ihr Lebenstraum Wirklichkeit wurde und sie nach Schweden ausgewandert ist. Gülsün Erdogan war ihre Nachfolgerin. Leider war auch sie nicht lange bei uns. Sie arbeitet an fünf verschiedenen Schulen, was logistisch eine riesige Herausforderung ist. Da zudem das Pensum der drei Schulen WOW klein ist, hat sie sich entschieden, diese Stelle aufzugeben, was wir sehr bedauern. Die Schulsozialarbeit ist nämlich nicht mehr wegzudenken. Zum Zeitpunkt des Re-

daktionsschlusses ist die Nachfolge noch nicht bekannt. Wir bedanken uns bei den beiden Schulsozialarbeiterinnen für ihr engagiertes Wirken in Wittnau.

### Manuela Steiger, Textiles Werken

Mit dem Lehrplan 21 gibt es Veränderungen im Fach Textiles Werken. Frau Steiger hat sich mit dieser Situation frühzeitig auseinandergesetzt. Da sie dieses Fach mit viel Herzblut unterrichtet, hat sie sich an einer grossen Schule beworben, die es ihr auch in Zukunft ermöglicht, mit einem attraktiven Pensum Monofachlehrperson Textiles Werken zu sein.

Wir danken Frau Steiger für ihr Wirken an unsere Schule und freuen uns mit ihr, dass sie ihr geliebtes Fach auch in weiterer Zukunft unterrichten kann.

## Schulpflege

Per Ende Dezember 2017 sind die beiden Schulpflegemitglieder Sonja Münger und Patrick Rehmann aus der Schulpflege ausgetreten. Während Jahren haben sie sich zum Wohl der Schule eingesetzt. Wir bedanken uns herzlich für ihr Engagement und freuen uns, ihnen weiterhin als Eltern im Schulhaus zu begegnen.

**Austritte**

Silke Wolf, DaZ-Lehrperson (Deutsch als Zweitsprache)

Susanne Fuchs, Teilpensum und Schulische Heilpädagogin an der Unterstufe B



Sandra Kaufmann, Schulsozialarbeiterin

Gülsün Erdogan, Schulsozialarbeiterin

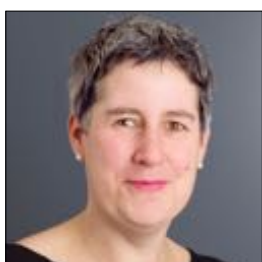


Manuela Steiger, Textiles Werken

Sonja Münger, Schulpflege



Patrick Rehmann, Schulpflege

**Eintritte**

Karin Obrist Bernard, Lehrperson an der 3.-6. Klasse B, schulische Heilpädagogin

Mirjam Müller, Schulpflege



Oliver Hassler, Schulpflege

## Eintritte Schulteam

Im nächsten Schuljahr haben wir eine neue Lehrperson an unserer Schule. Nachfolgend das Porträt von Karin Obrist mit ihren eigenen Worten:

### **Karin Obrist Bernard, Lehrperson an der 3.-6. Klasse B, schulische Heilpädagogin**

Auf dem zweiten Bildungsweg habe ich, nach einigen Jahren Unterrichtstätigkeit als Textile Werklehrerin, im Jahr 2000 meine Ausbildung zur Primarlehrerin abgeschlossen. An der Uni Basel beendete ich 2007 das Zusatzstudium zur Schulischen Heilpädagogin.

Es folgten einige Jahre Unterricht an Einschulungsklassen. Unvergessen bleibt der Unterricht mit Kindern und Jugendli-

chen an einer Heilpädagogischen Schule.

Zurzeit bin ich an der Primarschule Laufenburg tätig. In Zusammenarbeit mit Klassenlehrpersonen entstanden vielfältige Förderangebote für einzelne Kinder und Schülergruppen. Die Mitarbeit an Projekten wie den Waldwochen, der Leseförderung an Unter- und Mittelstufe, das Entwickeln von Matheplänen für Kinder mit individuellen Lernzielen und die Zusammenarbeit mit Künstlerinnen am Projekt „Pausenmeer“ haben meine Unterrichtserfahrungen in den letzten Jahren bereichert.

Auf dem Weg zu einer Schule für alle ist mir der vertrauensvolle Umgang miteinander wichtig.

In meiner Freizeit bin ich gerne in der Natur: im Garten, in den

Bergen, am oder im Wasser und in fernen Ländern. Mit unserer schulpflichtigen Tochter wohne ich in Sulz.

Ich freue mich auf die Schule Wittnau, auf das Teamteaching mit Daniel Jeseneg und den Unterricht an der 3.-6. Klasse B.

Bereits im Februar 2018 ist Petra Bürgi zu uns gestossen. Sie arbeitet bei uns als Assistenzperson auf der Unterstufe.

## Schulpflege

### **Mirjam Müller**

Mein Name ist Mirjam Müller-Schmid - und so wie mir persönlich das Schulhaus Wittnau bereits aus der eigenen Kindheit vertraut ist, dürfte wohl auch ich bereits vielen Wittnauerinnen und Wittnauern schon länger be-



**geniessen und schützen  
Hochstammprodukte  
aus dem Fricktal**

in Zusammenarbeit mit dem  
Artenförderungsprogramm Steinkobuz  
SVS / BirdlifeSchweiz

BIO SLISSE HOCHSTAMM  
SCHWEIZ

Familie Irène und Anton Müller 062 871 30 54  
Familie Monika und Philipp Schmid



kannt sein. Gemeinsam mit meinem Mann und unseren zwei Mädchen, welche beide noch am Anfang ihrer Schulzeit stehen, bin ich an der Kirchmattstrasse wohnhaft. Die freie Zeit verbringe ich gerne draussen in der Natur und das aktive Musizieren gehört seit vielen Jahren zu meinem Leben. Beruflich bin ich in der öffentlichen Verwaltung tätig und habe die Ausbildung zur Gemeindeschreiberin absolviert. Für die neue Aufgabe in der Schulpflege bin ich sehr motiviert und freue mich besonders, dass ich mich nun in dieser öffentlichen Aufgabe für meine Heimatgemeinde Wittnau engagieren darf.

### **Oliver Hassler**

Mit meiner Frau Karin und unseren 3 Jungs wohne ich seit einigen Jahren in Wittnau. Wir wurden in Wittnau sehr herzlich aufgenommen und sind glücklich, dass wir hier leben und unsere Kinder hier aufwachsen dürfen. Mein Lebensweg führte mich von Lugano über Kinshasa (Kongo) nach Magden. Ich absolvierte eine Lehre als Koch und arbeitete einige Jahre auf dem gelernten Beruf bis ich die Gelegenheit bekam, in die Pharmazie zu wechseln. Seit bald zehn Jahren führe ich zusammen mit meiner Frau ein Reisebüro mit drei Angestellten. Letzten Sommer wurde ich darauf angesprochen, ob ich Lust hätte,

mich für die Schulpflege zur Wahl zu stellen.

Nach einigen Überlegungen habe ich gerne zugesagt. Die Entwicklung der Schule interessiert mich und der Einblick hinter die Kulissen ist spannend und äusserst lehrreich. Für meine neue Tätigkeit in der Schulpflege Wittnau bin ich sehr motiviert. Ich freue mich darauf mit meinen Kollegen im Interesse der Kinder die Schule zu unterstützen, ihr eine Stimme zu geben und mit an der Zukunft des Schulstandortes Wittnau zu arbeiten.

Ein «Herzliches Willkommen» allen, die neu an unserer Schule arbeiten...und ein «Auf Wiedersehen» jenen, die neue Wege gehen. ■

# 23 JAHRE SCHULE WITTAU

Vor 23 Jahren begann Marie-Theres Bobst, damals noch als Lehrperson, ihre Reise an der Schule Wittnau.

Im August 1995 unterrichtete Marie-Theres erstmals an unserer Schule, damals an der Mittelstufe als Entlastungslehrperson, weil die Klasse mit 35 Schülern und Schülerinnen übermässig gross war. Bald übernahm sie selber Klassen als Klassenlehrperson. Als dann 2001 das Projekt SEGRA (Schule mit erweitertem Gestaltungsraum) ins Leben gerufen wurde, gab das die Initialzündung zur Schulentwicklung unserer kleinen Schule. Die Schule Wittnau war damals an den Umwälzungen im Schulwesen aktiv beteiligt. Nachdem dem Antrag auf Einsetzung einer Schulleitung an der Gemeindeversammlung im

Dezember 2002 diskussionslos zugestimmt wurde, war mit Marie-Theres Bobst und Helena Lüthi Kunisch im August 2003 die geleitete Schule geboren.

Auf das Schuljahr 2006/2007 übernahm Marie-Theres die Leitung vollumfänglich.

Nun, nach 23 Jahren an unserer Schule, sagt sie auf Wiedersehen. Sie verlässt uns unter anderem, um nochmals etwas Neues zu sehen, um die Verantwortung mit anderen Schulleitungspersonen am gleichen Schulort teilen zu können und nicht zuletzt, weil ihr zukünftiges Wirkungsfeld unmittelbar in der Nähe ihres Wohnortes Schönenwerd liegt. Sie hat mit Wittnau viel erreicht, nun ist es Zeit für eine Veränderung. Marie-Theres hat sich in der ersten Zeit als Lehrperson an unserer Schule für die

Kinder in unserem Dorf eingesetzt. Sie wirkte schon damals an diversen Projekten mit und rief auch selber an den eigenen Klassen Projekte ins Leben, wie zum Beispiel «Gleitende Arbeitszeit», Kontakt und Übernachtung im Dorf einer Parallelklasse in Däniken oder das Projekt «Esski» («Eltern und Schule stärken Kinder»).

Als sie 2006 die Schulleitung ganz übernahm, folgte bald die Einführung der Integrativen Schule und 2008 wurde unsere Schule das erste Mal extern evaluiert. Mit Erfolg! Auf das Schuljahr 2008/2009 wechselten die zwei Klassen Sek und Real infolge der Regionalisierung der Oberstufe nach Gipf-Oberfrick. Ebenfalls 2008 übernahm Frau Bobst die Schulleitung in Wölflinswil und für ein Jahr die Schulleitung der Schule Oberhof. Sie führte die drei benachbarten Schulen näher zusammen. Schulübergreifende Unterrichtsteams wurden gebildet und es wurde das Qualitätsmanagement eingeführt.

Der nächste grosse Schritt war dann die Einführung des altersdurchmischten Lernens (AdL). Dank der Leitung von Marie-Theres wurde diese Form des Unterrichtens zum Credo unserer Schule. AdL braucht viel Aufklärungsarbeit für die Eltern und die Öffentlichkeit. Mit ihrer Überzeugung für diese Unter-

2003 übernahmen Helena Lüthi Kunisch (links) und Marie-Theres Bobst die Schulleitung.



richtsform, mit ihrem Engagement, ihrer Erfahrung und ihrem Wissen schaffte sie es zusammen mit dem Team, die Schule auf Kurs zu bringen und aus Wittnau sogar eine AdL-Besuchsschule der FHNW zu machen. Das ganze Jahr hindurch wird Wittnau von Schulen oder Institutionen des Kantons Aargau und der umliegenden Kantone besucht. Die Rückmeldungen dieser Besuche zeigen immer wieder, dass die Schule auf dem richtigen Weg ist. Unsere Schule geniesst einen guten Ruf, weit über die Kantonsgrenzen hinaus. Die 2. Externe Evaluation im Jahre 2013 hat bestätigt, dass die Schule gut unterwegs ist. Die Rückmeldungen waren sehr erfreulich.

Marie-Theres Bobst hat sich in all diesen Jahren über die Massen für die Schule und die Kinder in Wittnau eingesetzt. Die Schulpflege Wittnau bedankt sich in aller Form dafür, was sie für unsere Schule geleistet hat. Viele, viele Abendsitzungen hat sie mit wechselnder Zusammensetzung der Schulpflege absolviert. Sie hat diese über die Schule informiert, hat die strategische Ausrichtung mit Schulprogrammen aktiv mitgestaltet und sich dafür eingesetzt, dass der Unterricht reibungslos über die Bühne ging. Sie hat die Lehrpersonen geführt und sie in ihren Projekten unterstützt. Ein weite-

res Aufgabenfeld waren die schulinternen Weiterbildungen, die sie initiiert und zusammen mit dem Schulcoach durchgeführt hat. Sie hat Verantwortung übernommen und getragen. Viele schwierige Situationen hat sie überstanden und ausgehalten. Sie musste viel Stärke beweisen, hat sich für Lehrpersonen eingesetzt, ist Kindern zur Seite gestanden, hat Elterngespräche geführt, mit Schuldiensten eng zusammengearbeitet und mit unserem Schulteam und den WOW-Teams einige tolle Projekte realisiert. Fürs nächste Schuljahr ist auch schon wieder eines aufgegleist: Artists in Residence (siehe Editorial).

Wir verlieren mit ihrem Weggang eine grosse Stütze, auf die sich die Schulpflege in all den Jahren immer verlassen konnte. Wir werden sie vermissen und wünschen ihr für die Zukunft alles erdenklich Gute, viele glückliche Momente und Erfolg auf allen Ebenen.

Marie-Theres, vielen herzlichen Dank.

Die Schulpflege Wittnau





**Ansetzen zum Schwung.**





**Der übernächste Schwingerkönig!**

# ADIEU MARIE-THERES



Die Arbeit mit Menschen liegt unserer abtretenden Schulleiterin im Blut. Sie hat uns Lehrerinnen und Lehrer geführt und manchmal auch getragen. Sie konnte begeistern, ermutigen, aber auch trösten. Sie war für uns Kompass, Kritikerin und Weggefährtin. Wir sagen DANKE!

**Liebe Marie-Theres**, ich konnte immer auf Dich zählen und du hast dich stets sehr um die Befindlichkeit deines Lehrerteams gekümmert. Meine persönlichen Projekte durfte ich immer umsetzen und du hast viele meiner Ideen befürwortet und unterstützt. Dafür möchte ich Dir von Herzen danken! Ich wünsche dir alles Gute für deine Zukunft - du wirst uns sehr fehlen!

**Ursina**

**Liebe Marie-Theres**

Du erinnerst dich sicher auch noch an mein Vorstellungsgespräch in Wölflinswil. Du hast dich sehr gefreut, dass es Lehrpersonen (ich war ja nicht die einzige) gibt, die adL nicht als Abschreckung wahrnehmen, sondern genau das suchen... Ich habe es nie bereut! Herzlichen Dank für alles! **Susanne**

**Liebe Marie-Theres**

Immer im Schuss und trotzdem jederzeit ein offenes Ohr und eine offene Tür. So habe ich dich kennengel-

ernt. Ich denke gerne an die vielen tollen, aufmunternden und guten Gespräche zurück. Danke für die gute Zeit. **Evelyn**

**Liebe Marie-Theres**

Mir chönes chum glaube und doch isches wohr  
Du verlosch eus nach so velne Johr  
Mir händ zäme vel erläbt  
und du hesch mit eus d'Schuel Wittnau prägt  
Im Fricktal chersch du jetzt de Rugge  
und hinderlosch debi e grossi Lucke  
Wenns mögloch wär, mir würde dich klone  
dini Wittnauer Lehrpersone  
herzliche Grüsse

**Gabi**

**Liebe Marie-Theres**

Vielen Dank für dein grosses Vertrauen, das du mir entgegengebracht hast. Die angeregten Gespräche waren für mich sehr bereichernd und haben mich zum Nachdenken gebracht. Ich wünsche dir nur das Beste auf deinem neuen Weg. **Maggie**

**Liebe Marie-Theres**

Zum Abschluss deiner Tätigkeit in Wittnau habe ich ein paar Fragen an dich:  
Kannst du dir vorstellen, wieviele Badewannen voll Kaffee wir in diesem knappen Vierteljahrhundert gemeinsam getrunken haben?  
Weisst du, wieviele Post-it-Zettel wir beim Erstellen der Stundenpläne verbraucht haben?  
Kannst du dich erinnern, wieviele Stunden wir gemeinsam in Weiterbildungen in Aarau, Zofingen, Solothurn, Langnau, auf dem Herzberg und in Brugg verbracht haben?  
Kannst du dich an die vier Holzbuchstaben erinnern, die du mir nach der Geburt von Anja ins Spital gebracht hast?  
Ich könnte dir noch viele Fragen stellen. Dies alles gehört zu unserer gemeinsamen Geschichte. Wir sind einen langen Weg miteinander gegangen, haben voneinander profitiert, gelacht und Psycho-Hygiene betrieben. Nun nimmst du Abschied und auf deinem

neuen Weg wünsche ich dir tolle Begegnungen und viel Erfüllung. **Alles Gute wünscht dir Helena.**

**Liebe Marie-Theres,** von Anfang an hast Du die Idee vom Schulbegleithund unterstützt. Du hast mich darin bestärkt und den Gewinn gesehen. Für diese positive Haltung und das Vertrauen danke ich Dir sehr! **Rebecca**

**Es sind Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen.**

Liebe Marie-Theres

...danke für dein offenes Ohr

...danke für deine Unterstützung

...danke für dein Vertrauen

...danke, dass du mich ein Stück auf meinem Weg begleitet hast

**Judith**

**Liebe Marie-Theres,** mein erstes Vorstellungsgespräch fand in Wölflinswil statt. Dann Tage später nochmals, aber in Wittnau, weil du mit deiner «bob-schen» Voraussicht wohl wusstest, dass ich wohl doch besser nach Wittnau passen würde. Über dieses Doppel haben wir viel gelacht. Liebe Marie-Theres, hinfallen, aufstehen, Krone richten und weitergehen. Dieses Motto verbindet uns. Wenn ich hinfiel hast du mir beim Aufstehen geholfen, mich motiviert weiterzugehen, mich bestärkt, wenn ich mich mal gar nicht königlich fühlte und mich stets motiviert das Positive zu sehen und an mich zu glauben. **Christine Stolz**

**Liebe Marie-Theres**

Ich kann mich noch gut an unser erstes Telefongespräch erinnern. Ich war zwar nicht aktiv auf der Suche nach einer neuen Stelle, du aber auf der Suche nach einer neuen Lehrperson. Ich war am Abwägen, was wohl für mich die beste Entscheidung sei. Du hattest gute Argumente, Denkanstösse, Offenheit für meine Anliegen... Ich entschied mich zu euch nach Wittnau zu kommen.

**Barbara**

Weisch no, wo mer öis s'erscht Mol begänet send? Met Sand zwösche de Zeche ond Salz im Hoor, uf

französischem Bode? Tüechli a Tüechli esch det gang ond gäb – wie guet, setzt uf dem Nochbertuech jetzt niemer meh Frömds, sondern e ufgstellti Person, met dere mer guet gschpröchle ond zäme lache cha! Mer hend öis uf Aheb prächtig verstande! De Zuefall het's welle, dass Du no e offni Stell gha hesch. Wie cha mer bi sonere Chefin wederstoh? Natürlich ned! Wersch mer fähle... **Anja**

**Liebe Marie-Theres**

Ich kann mich noch so gut daran erinnern, als wir nach einer wundervollen, intensiven AHOI-Projektwoche auf der Bühne standen und gemeinsam die Schlussrede hielten! Was für ein toller Erfolg war diese Projektwoche für alle Kinder, Lehrpersonen und Beteiligten! Die grosse Arbeit aller hat sich mehr als gelohnt! Schön war es, mit dir dieses Projekt auf die Beine zu stellen. **Ä liäbe Gruäss Anna-Tina**

**Liebe Marie-Theres**

Ich habe die Transparenz bei all meinen Anliegen geschätzt. Von der Struktur und der Organisation in den Schulhäusern konnte ich in den vielen Jahren profitieren. Ein herzliches Dankeschön für die gemeinsame Zeit! **Manuela Steiger**

**Liebe Marie-Theres**

Sehr gerne erinnere ich mich an die verschiedenen Weiterbildungsklausuren im Baselbiet zurück. Die Kurstage waren intensiv, aber du achtetest immer auf eine gute Balance zwischen Kopf und Herz. Neben hirmlastiger Arbeit und visionären Schulkonzepten hatten auch Lachen, Singen, Bewegung und Natur ihren wichtigen Platz. Danke! **Christoph**

**Liebe Marie-Theres**

Eine Schule leiten ist das eine, eine Schule gestalten, das andere. Für das erste schätze, für das zweite bewundere ich dich. Du hast Hand in Hand mit den Kindern, den Eltern und dem Kollegium eine Welt geschaffen, die das Leben, das Lernen und die Gemeinschaft vereint. Vor dieser Leistung ziehe ich meinen Hut – Danke! **Daniel**



# CHRISTINE STOLZ



## Persönlich weiterentwickelt



**Portrait.** Vor vier Jahren absolvierte Christine Stolz die Intensivweiterbildung an der Pädagogischen Hochschule FHNW und ging danach persönlich gestärkt und auf dem neuesten Stand von Didaktik und Erziehungswissenschaften wieder zurück in die Schule.

«Ich war damals an einem Scheideweg», erzählt Christine Stolz, die mit ihrem Mann in Wülbach wohnt, mit wachem Blick. Sie hatte fast 30 Jahren lang an der Primarschule unterrichtet, zuerst im Frenzen, später im Trüchtl. Nun, mit etwas mehr als 50 Jahren, die Kinder erwachsen, fragte sie sich, wie sie die Zeit bis zur Pensionierung gestalten wolle. Schulsach und didaktisch hatte sie vieles revidiert, hatte neue Lehr- und Lernmethoden erfolgreich umgesetzt, aber persönlich war sie in einer Phase des Umbruchs. Sie bewarb sich um einen der begehrten Plätze der Intensivweiterbildung. Für Stolz wurde dies eine wertvolle Zeit, von der sie bis heute zehrt. «Wir alle sind persönlich gestärkt aus dieser Weiterbildung gekommen.» Die Weiterbildung gab viele Anreize für die berufliche und persönliche Entwicklung und schuf Freiräume für Themen ausserhalb der Schule. «Gerade kürzlich sagten wir am Familientisch, dass wir nie so viel über Politik, Kunst und Themen ausserhalb der Schulen gesprochen haben wie während der Zeit, in der ich die Intensivweiterbildung besuchte.»



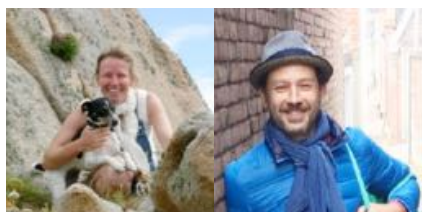
36

«**Die Intensivweiterbildung hat uns alle für unseren weiteren Berufsweg gestärkt.**»



# MFM-PROJEKT®

Von Jacqueline Kusch und  
Gianluca Venditti



Im letzten Herbst führten Jacqueline Kusch und Gianluca Venditti schon zum zweiten Mal das MFM-Projekt in der Schule Wittnau durch. Das MFM-Projekt® ist ein sexualpädagogisches Aufklärungsprojekt, welches 1999 in Deutschland entwickelt wurde.

Seit 2001 werden in der Schweiz Aufklärungskurse für 10-12 Jährige angeboten. Im Jahr 2005 wurde ein Verein gegründet, welcher das Ziel hat, die Qualität und das Angebot des MFM-Projekts® in der deutschen Schweiz sicherzustellen. 2012 wird das MFM-Projekt® in der gross angelegten Studie «Zukunft mit Kindern - Fertilität und gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland, Österreich und der Schweiz» als vorbildliches sexualpädagogisches Projekt empfohlen.

Vorgängig findet ein Informationsabend für die Eltern und Lehrpersonen statt. Dieser ist für uns sehr wichtig, da die Eltern wichtige Ansprechpersonen sind, wenn es um die sexuelle

Entwicklung der Kinder geht. Nachdem wir die Eltern am Elternvortrag informiert hatten, verbrachten wir im letzten Herbst einen ganzen Schultag mit den Fünft – und Sechstklässlern. Am Workshop-Tag wurden die Jungen auf eine Entdeckungsreise durch ihren Körper geschickt. Sie lernten die spannenden Vorgänge rund um Pubertät, Zyklusgeschehen und Fruchtbarkeit liebevoll und im geschützten Rahmen kennen und verstehen. Die Mädchen schlüpfen in die Rollen der beteiligten Hormone und erlebten eine berührende und einzigartige Zyklus-Show.

Das farbenfrohe Material und das aktive Mitmachen ermöglichte das Lernen und Verstehen mit allen Sinnen. Die Wittnauer Schülerschar machte gut mit und war sehr interessiert. Die anfängliche Unsicherheit war schnell verflogen und so konnte man zusammen auf humorvolle Art und Weise die Inhalte rund um die Pubertät erarbeiten. Erleben die Jugendlichen den Start in die Pubertät positiv, ist ein wichtiger Grundstein für ein gesundes Selbstwertgefühl gelegt. Dies wirkt sich auf die spätere Einstellung zu Gesundheit, Sexualität und Fruchtbarkeit aus. Wir bedanken und herzlich bei der Schulleitung, den Lehrpersonen und beim Gemeinderat, die dieses Projekt

ermöglichen, unterstützen und planen. Es freut uns, die Schülerinnen und Schüler in Wittnau in einem sehr wichtigen Thema punktuell zu begleiten und unterstützen.

[www.mfm-projekt.ch](http://www.mfm-projekt.ch)

Jacqueline Kusch  
Hebamme, Spitexfrau, 51 Jahre  
Mutter von zwei Töchtern  
Naturerlebnisse und malen

Gianluca Venditti  
Primarlehrer und Kursleiter,  
43 Jahre  
Familienvater  
malt und fotografiert

# MITTAGSTISCH & HORT

Von Andrea Vogelbacher und Susan Zwahlen

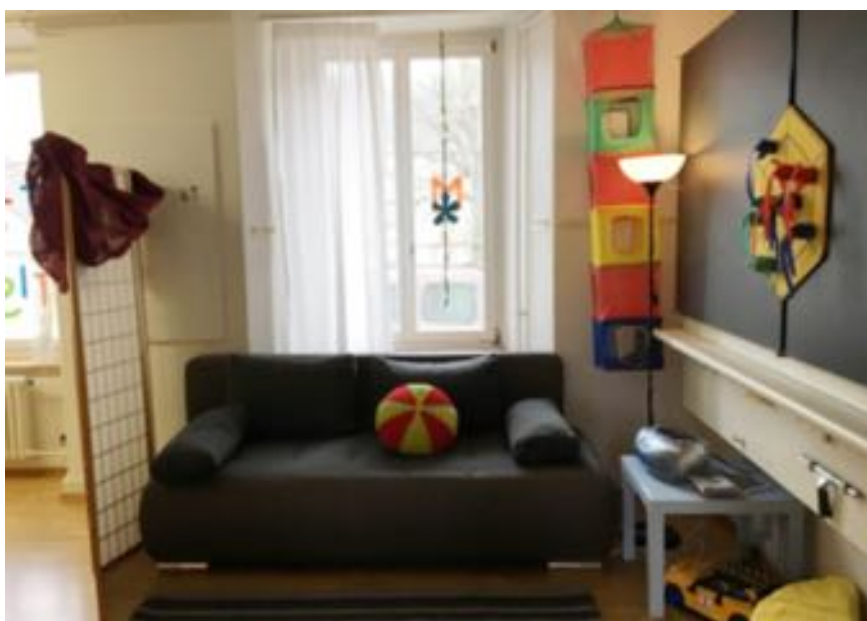
## Mittagstisch und zukünftig Nachmittagsbetreuung

Ein bisschen kennt man uns und damit verbunden das Mittagstisch-Angebot der Gemeinde Wittnau schon.

Wir, Susan Zwahlen und Andrea Vogelbacher sind seit August 2016 mit dieser spannenden Aufgabe betraut. Damit wir für die neuen Anforderungen der Nachmittagsbetreuung noch besser gerüstet sind, besuchen wir derzeit die Weiterbildung „Schulergänzendes Angebot - Randstundenbetreuung“ der Berufsfachschule Gesundheit & Soziales in Brugg.

Zwischen 5 und 8 Kinder besuchen momentan den Mittagstisch und es ist jeden Tag aufs Neue interessant zu erfahren, was die Kinder und Teens gerade beschäftigt. Für die Älteren scheint das Essen (und das Dessert) das Wichtigste zu sein und doch erfahren wir während des Essens dann Dies & Das. Die Jüngeren erzählen frei von der Leber und so manches Mal bedarf es auch tröstender Worte.

Dadurch bleibt unsere Arbeit mit den Kindern immer wieder anregend und abwechslungsreich.



Auf die kommende Aufgabe der Nachmittagsbetreuung freuen wir uns schon sehr und darauf, mehr Zeit für die Kinder zu haben und auch mal etwas basteln zu können oder manchmal auch etwas zu backen. Das mitgebrachte Zvieri kann gegessen

werden und falls gewünscht helfen wir auch bei den Hausaufgaben.

Wir hoffen auf viele teilnehmende Kinder - gut, dass es ein solches Angebot nun auch in Wittnau gibt! ■

# FRIEDENSTIFTER

Von Barbara Wehrli, verantwortlich für die Schulversammlung und das Projekt Friedensstifter und Gülsün Erdogan, Schulsozialarbeiterin

## Kinder stiften Frieden auf dem Pausenplatz

Im Schulalltag haben wir es immer mal wieder mit Streitigkeiten unter Kindern zu tun. Vielfach können die Kinder ihre Probleme selber lösen, aber hin und wieder sind die Konflikte grösser und es braucht Unterstützung von aussen. Bis zum letzten Sommer waren da vor allem wir als Lehrpersonen gefragt.

Das war der Auslöser zusammen mit der schulischen Sozialarbeit die Friedensstifter ins Leben zu rufen.

Der Startschuss zum Projekt fiel anfangs Schuljahr. In den Klassen wurde das Projekt vorgestellt. Schülerinnen und Schüler der 2. bis 6. Klasse konnten sich freiwillig melden und ihre Motivation für die Aufgabe als Friedensstifter in ihrer Klasse vorstellen. Daraufhin wurden pro Unterstufenklasse zwei Kinder und pro Mittelstufenklasse drei Kinder gewählt. Gülsün Erdogan und Sandra Kaufmann von der schulischen Sozialarbeit bereiteten die angehenden Friedensstifter auf ihre Aufgabe vor. Inzwischen sind sie seit einigen Monaten erfolgreich im Einsatz.



Diskussion.

### Zum Projekt

Die Friedensstifter, ist ein Projekt, welches Kinder in der Schule dazu anregt, sich mit den Themen Streit und Frieden auseinander zu setzen. Die Vertreter und Vertreterinnen der Klassen, die sogenannten Friedensstifter, lernen einen genauen Ablauf zur Streitschlichtung kennen, um diesen in der Klasse und auf dem Pausenplatz anwenden zu können.

Durch die jährlich wechselnden Friedensstifter sind im Verlauf der Jahre immer mehr Kinder auf dem Pausenplatz ausgebildete Streitschlichter und tragen so zu einer angenehmen und gewaltfreien Schulhauskultur bei.

Folgende Inhalte werden bei der Friedensstifterausbildung bearbeitet:

- Wie entsteht ein Konflikt?
- Meinungsverschiedenheiten?





- Wie können Personen von aussen einwirken?
- Definition und Abgrenzung der Friedensstifter
- Beobachtungen der Konflikte im Klassenzimmer und auf dem Pausenplatz
- Grundregeln der Konfliktlösung
- Rollenspiele und Ideensammlung für das Eingreifen bei Konfliktsituationen
- Übungen mit der Friedensbrücke

In den regelmässigen Nachtreffen werden die Friedensstifter begleitet, beraten und unterstützt, um ihre Aufgabe ausführen zu können. Austausch über Lösungen, Schwierigkeiten und Übungskonflikte sind dabei Inhalte.

Am Ende der Amtszeit wird es einen Abschlussevent, im Rahmen einer Schülerversammlung, geben und hierbei wird allen Friedensstiftern ein Abschlussdiplom überreicht. ■

Links (von oben nach unten): Runder Tisch; Gruppendiskussion; Auswertung.



# ADVENTSFENSTER

Von Daniel Jeseneg

**Am 1. Dezember 2017 präsentierte die Schule Wittnau der interessierten Dorfbevölkerung ihr Adventsfenster. Es ist ein Gemeinschaftsprojekt der ganzen Schule. In die gestalterische Arbeit waren alle Kinder vom Kindergarten bis in die 6. Klasse involviert.**



Anlässe für die Gemeinschaft bilden an Schulen, die das altersdurchmischte Lernen praktizieren und aktiv leben eine zentrale Rolle – so auch an der Schule Wittnau. Im Jahreskalender der Schule finden sich einige solcher Anlässe. Zu erwähnen sind da beispielsweise die Lesenacht, der Sportmorgen, die Klassenzünis, die Schulversammlungen, die Fasnacht, der Räbeliechtliumzug, die Waldwoche und natürlich auch das Adventsfenster. Solche Anlässe dienen der Pflege, Stärkung und Entwicklung der Schulgemeinschaft und des Gefühls der Zugehörigkeit. Die Schülerinnen

und Schüler erschaffen in solchen Momenten ein gemeinsames Werk. Sie blicken über den Tellerrand der eigenen Klasse hinaus und verstehen sich als Teil eines grösseren Ganzen. Gerade mit dem Adventsfenster gelingt es der Schule aber auch eine Brücke zum kulturellen Leben des Dorfes zu bauen. Dorf und Schule bilden in einem solchen Moment eine Gemeinschaft, Mauern werden transparent und Menschen kommen zusammen, um gemeinsam ein Fest zu feiern. So strahlte auch im vergangenen Advent die Schule Wittnau farbenprächtig ins Dorf hinaus.

Keine Krippe, keine Sternchen – unser Adventsfenster orientierte sich für einmal nicht an einem klassischen Weihnachtssujet. Vielmehr glich das Fenster einem grossen, farbigen Konfettiregen. Punkte in allen Grössen und Farben schmückten das hell erleuchtete Fenster des Lehrzimmers. In jedem dieser Punkte aus gekleistertem Drachepapier waren mit getrockneten Naturmaterialien wie Gräser, Blätter und Halme verschiedenartige Muster eingearbeitet. Einige Muster erinnerten an prächtige Mandalas, andere waren verspielt und zufällig. Gross neben klein, strukturiert neben wild, blau neben gelb und grün. So vielfältig und einzigartig die Kinder an unserer Schule sind,

so unterschiedlich kamen auch die farbigen Punkte daher. Keine Kopie, keine Vorlage, keine Schablone – ein kreatives Ebenbild unserer Schulgemeinschaft. Nebst dem Fenster wurden unter das Glasdach zwischen Schuleingang und Turnhalle wunderschöne Laternen aufgehängt. Auch sie wurden aus Drachepapier gekleistert und mit allerlei Naturmaterialien verziert. Zur Abend- und frühen Morgenstunde zauberten diese Laternen, verbunden durch eine Lichterkette, weihnächtliche Stimmung auf den Pausenplatz. Die schemenhaften Naturmaterialien in den Laternen und am Fenster erinnerten einerseits an die vergangenen Herbsttage und waren andererseits die Vorboten des kommenden Frühlings. Umrahmt wurde die Eröffnung des Adventsfensters der Schule Wittnau durch zwei Weihnachtslieder, gesungen von allen Kindern und Lehrpersonen der Schule. „Chum mir wei es Liecht azünde“ von Peter Reber und „Underwägs“ von Andrew Bond bekamen die zahlreich erschienen Gäste auf dem Pausenplatz zu hören. Danach gab es noch etwas Kleines zwischen die Zähne. Die Mittelstufenklasse 4.-6. B verköstigte die anwesenden Leute mit Lebkuchen und Zopfbrötchen. Ein gelungener Schlusspunkt dieses kleinen Festes für Augen, Ohr, und Magen. ■

# KLAUSUR IN BAD RAMSACH

Von Helena Lüthi Kunisch

Traditionsgemäss findet unsere Klausur alle zwei Jahre in Bad Ramsach statt. Zusammen mit den Schulteams von Wölflinswil und Oberhof beschäftigen wir uns jeweils intensiv mit Unterrichtsentwicklung. Daneben pflegen wir den Kontakt untereinander, essen fein und haben vielleicht sogar Zeit, die Sauna oder das Bad aufzusuchen.

Die Klausur vom letzten Dezember wurde geplant zum Thema Werte und Haltungen, Ressourcen und Netze, zukünftige Unterrichtsentwicklungsprojekte, Einblick in die Umgebung von Bad Ramsach.

Als Ziele nahmen wir uns vor:

- Durch die Auseinandersetzung mit mir, meinem Unterricht und dem Team definieren wir ein bis zwei konkrete zukünftige Unterrichtsprojekte.
- Wir nutzen die persönliche Zeit.
- Wir kennen Fakten und Geschichten rund um Bad Ramsach.

Der Baum als Sinnbild hat uns während der gesamten Klausur begleitet. Als Erstes haben wir unser eigenes Wurzelwerk erforscht: Sich zu besinnen auf die eigenen Wurzeln, auf die eigenen Fähigkeiten und Ressourcen war einerseits sehr spannend,

andererseits auch emotional. Beim Stamm ging es um meine Theorien, meine Konzepte, was trägt mich im Beruf. Die Baumkrone beinhaltete die Ziele: Was will ich noch werden? Welche Zweige und Triebe will ich stärken, was gehört gestutzt?

Am Nachmittag führte uns der Förster Samuel Bürgi vom Forstrevier Homburg durch den Wald am Wisenberg. Bei garstigem Schneegestöber erkundeten wir das Gebiet rund um Bad Ramsach. Dies vor allem auch im Hinblick auf unsere Projektwoche im Juni 2018. Nach dem kopflastigen Morgen war das Draussensein eine Wohltat.



Mit dem Förster unterwegs.

Der zweite Tag stand unter dem Motto «Teambaum». Wie schaffen wir die beste Basis für das Lernen unserer Schülerinnen und Schüler? Was wollen wir in den nächsten vier Jahren blühen lassen? In einer angeregten Diskussion entstand unser Team-Baum. Dieser Baum bildet nun die Grundlage für unsere Weiterentwicklung und die Themen werden an pädagogischen Sitzungen behandelt und

ins neue Schulprogramm 2018-2022 aufgenommen.



Teambaum.

Wichtig war für uns auch, eine Vernetzung der drei Schulen zu finden. Es kamen Ideen von gemeinsamen Anlässen (Sternwanderungen mit den Schülerinnen und Schülern, pädagogischen Sitzungen und andere) zur Sprache. Wie die Zusammenarbeit unter den drei Schulen in der Zukunft gestaltet werden soll, wird sich zeigen.

Als Schluss ist an dieser Stelle zu erwähnen, dass die Gemeinde uns diese Klausur ermöglicht und wir sehr dankbar für diese grosszügige Geste sind. ■

# WILD AUF WALD

Von Daniel Jeseneg

**Lernen zwischen Bäumen und Sträuchern, bei Regen und Schnee? Ein Unterricht so ganz ohne Arbeitsblatt, Radiergummi und Schulbuch, dafür mit Sackmesser, Spaten, Seil und Becherlupe - geht das? Die Schule Wittnau entdeckt den Wald als Schul- und Unterrichtsort und sucht nach Antworten auf genau diese Fragen.**

Der Himmel kündigt Regen an, an diesem Freitagmorgen im Januar. Noch ist es trocken, doch die Frage sei berechtigt: Wie lange nur? So schielt das eine oder andere Augenpaar skeptisch zum wolkenbedeckten Himmel. Noch herrscht Zuversicht unter den Lehrpersonen von Wittnau und Wölflinswil, die erwartungsvoll und gut eingepackt in Regenjacken, Mützen, Handschuhen und festem Schuhwerk den Weiterbildungstag in Angriff nehmen. Das Tagesziel ist bekannt: Man möchte sich vorbereiten auf die Waldwoche im Juni. Man möchte Ideen sammeln - Ideen ganz praktischer Natur. Und ganz wichtig, man möchte dem neuen Unterrichtsort begegnen, ihn erkunden, durchstöbern und auf Herz und Nieren prüfen. Den Kehrhof hinter sich lassend, geht es steil bergan. Es keucht und schnauft zu allen Seiten den



Auf dem Weg in den Wald.

Hang hoch, stets dem Waldrand entgegen. Die Januarskälte ist schon bald aus den Gliedern gewichen, den Körper auf Betriebstemperatur gebracht. Am Waldplatz des Kindergartens angekommen, übernehmen Regina Freiburghaus und Lukas Kammermann das Zepter.

## **Kochen auf dem Feuer**

Bei Regina Freiburghaus wird an diesem Vormittag auf dem Feuer gebacken und gekocht. Sie tritt mit ihrem Workshop den

Beweis an, dass ein Lagerfeuer weit mehr hergeben kann als eine angeschwärzte Cervelat und ein siedend heisses Kräuterteechen. Unter ihren Anweisungen wird geknetet, geschnippelt und gerührt was das Zeug hält. Bald duftet und dampft es verführerisch rund um den Waldplatz. Das Buffet an diesem Vormittag sprengt jede Vorstellung: Indisches Fladenbrot reiht sich an Hefeschnecken und Waffeln, daneben eine Schüssel Popcorn und Knusperbrötchen. Zur Mit-





Oben: Das grosse Znünibuffet am Lagerfeuer; Unten: Raclettekäse und Spiegeleier zur Mittagszeit.

tagszeit brutzelt das Lehrervolk sogar Spiegeleier und Raclettekäse über der heissen Glut oder wartet ungeduldig bis die kleinen Pizzen Calzone auf der Muurikka (finnische Grillpfanne) endlich fertig gebacken sind. Für das Zvieri werden in Pfadfinderkochtöpfen Mürbeteig- und Umkehrfrüchtekuchen über dem Feuer gebacken. Eine

Schlemmerei sondergleichen! Schön für den Appetit, aber was hat das mit Schule zu tun, fragt sich sicherlich manch kritischer Leser.

Rezepte lesen und verstehen, Anweisungen aufmerksam befolgen, Handlungen beobachten und nachmachen, Flüssigkeiten mit dem Massbecher abmessen, Zutaten abwägen, sich über die Arbeitsaufteilung im Klaren werden, usw. Schon nur am Lagerfeuer selbst ist man mit einem bunten Strauss an schulischen Lernzielen und Kompetenzen konfrontiert. Weiterführend liessen sich die Kocherlebnisse im Schulzimmer in Form von selbstständig geschriebenen Rezepten dokumentieren. Mathematik, Deutsch und Realien wunderbar aufbereitet in einer genussreichen Unterrichtssequenz.

### Ein Blick über den eigenen Tellerrand

Kann so ein erlebnis- und handlungsorientierter Unterricht nicht einfach auch in der Schule stattfinden? Braucht es dafür unbedingt den Wald? Oder anders gefragt: Was bietet uns der Wald, die Natur, was das Schulzimmer nicht kann, vielleicht nicht hat? Persönlich beschäftige ich mich schon seit einigen Jahren mit diesen Fragen. An einem Bildungskongress 2014 in Bregenz wurde ich auf eine Schule aus Potsdam aufmerk-

sam, die den Unterricht in der 7. und 8. Klasse ganz bewusst in die Natur verlegt hat, eine Woche pro Monat. Bisher habe ich den Unterricht im Wald vor allem im Kontext von Unterstufenangeboten kennengelernt. Waldkindergärten und Waldspielgruppen sind heute vielerorts in der Schweiz erfolgreich etabliert. Die staatliche Montessori-Schule in Potsdam geht da einen Schritt weiter. Vor über 10 Jahren war die Schule auf der Suche nach einer anregenden Lernumgebung für Jugendliche. So ist aus einem ehemaligen verwahrlosten Feriengelände am Schlänitzsee für Stasi-Funktionäre eine blühende Bildungsstätte gewachsen, die mit dem Deutschen Schulpreis ausgezeichnet wurde.

Ich habe diese Schule im Februar 2015 besucht. Auf dem weitläufigen Gelände arbeiten die Jugendlichen mit ihren Lehrpersonen an unterschiedlichen Projekten. Auf meinem Rundgang ging es vorbei an einer selbstgebauten Bio-Toilette, einer Bienenzucht, einem Gewächshaus, einem Hühnergehege, einer alten Dreschmaschine, an Kanus, Werkstätten, zwei Eseln und an einer ausgeklügelten Bewässerungsanlage. Die neuste Errungenschaft dieser Schule ist ein grosser Kartoffelacker. Die Jugendschule Schlänitzsee hat sich aus einer gewissen Not heraus entwickelt,



gestand mir Ulrike Kegler, Schulleiterin der Montessori Schule Potsdam. Man hatte an der Oberstufe mehr und mehr mit verhaltensauffälligen Jugendlichen und einer mangelnden Leistungsbereitschaft der Lernenden zu kämpfen. Für Kinder in diesem Alter sei der herkömmliche Unterricht nur schwer zu ertragen, meinte Kegler und fügte süffisant an: „Die Jugendlichen interessiert dann vieles... nur nicht die Schule.“

In den Augen der Schulleiterin spielt sich im 7. und 8. Schuljahr aber ein sensibler und empfindlicher Prozess ab. Aus Kindern werden Jugendliche. Und dieser Entwicklungsprozess zieht zwei entscheidende Grundbedürfnisse bei den jungen Menschen mit sich: Soziale Interaktion und körperliche Tätigkeit. In einer Schule, die auf dem Stillsitzen und Sich-melden basiert, kann diesen Grundbedürfnissen kaum Rechnung getragen werden. Als Mittelstufenlehrperson wusste ich sofort, was Frau Kegler damit meinte. Ähnliche Erfahrungen waren mir aus dem eigenen Unterricht vertraut.

Mit dieser Erfahrung aus Potsdam initiierte ich mit gleichgesinnten Kolleginnen und Kollegen an meinem damaligen Arbeitsort in Laufenburg regelmäßig Waldwochen. Während insgesamt fünf Wochen, verteilt über ein ganzes Schuljahr, lern-

ten und arbeiteten wir nun im Wald und dies immer im Sinne des offiziellen Lehrplans.

So entdeckten wir Lehrpersonen den Unterricht im Wald als sinnvolle Ergänzung zum Schulzimmer. Der Wald war für uns ein Ort, wo für einige Tage und Wochen weniger geschrieben und gezeichnet wird, dafür umso mehr die Beobachtungsgabe, handwerkliches Geschick und viel, viel Interaktion im Zentrum stehen.

### Auf Spurensuche

Doch zurück zum Weiterbildungstag in Wittnau: Nebst dem Kochworkshop machen sich die Lehrpersonen auf Spurensuche. Lukas Kammermann vom Naturama öffnet und schärft den Blick der Lehrerinnen und Lehrer auf das immense Spurenspektrum des Waldes. Naheliegender sind Fährten und Spuren von den grösseren Waldbewohnern wie Rehe, Hasen und Füchse. Aber auch Frass- und Bissspuren, Überreste von Behausungen und Nestern, sowie Kot und Gewölle sind wunderbare Funde, um den Waldbewohnern auf die Schliche zu kommen. Wie kann man anhand eines abgenagten Tannzapfens erkennen, ob hier eine Maus oder ein Eichhörnchen am Werke war? Lukas Kammermann zeigt uns die kleinen aber offensichtlichen Unterschiede. Soviel zum Schärfen des Bli-



Gute Stimmung an der Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung.

ckes. Doch der Wald erzählt weitaus mehr Geschichten über seine Benutzer und Bewohner. Den Blick öffnen, so das Rezept des Naturexperten: Wo waren die Förster am Werke? Wem gehören die Pneu-spuren im Schlamm? Wer hat die wunderbaren Muster auf der Innenseite der Baumrinde zu verantworten? In diesen ganz konkreten Fragen liegt so manches Lernerlebnis verborgen. Die Wittnauer und Wölflinswiler Lehrpersonen dokumentieren an diesem Morgen ihre ganz persönlichen Entdeckungen mit einem Gipsabdruck - Erinnerungsstücke, die weit wertvoller sind, als eine beliebige Fotografie oder Zeichnung aus einem Sachbuch.

### Ein erster Schritt in den Wald

Mit dieser Weiterbildung und der kommenden Waldwoche im

Sommer 2018 ist ein erster Schritt getan den Unterricht, das Lernen, die Schule nach draussen zu tragen. Gesucht ist nicht die Einmaligkeit einer Projektwoche, sondern Orte, Momente und Menschen, die das Lernen unserer Schülerinnen und Schüler nachhaltig bereichern können. Ob der Wald an der Schule Wittnau dazu einen Beitrag leisten kann, das gilt es noch herauszufinden. Sicherlich hat die Idee von regelmässigen und ritualisierten Waldtagen oder Waldwochen im Lehrerkollegium bereits erste Wurzeln geschlagen. Der Kindergarten ist in diesem Schuljahr Woche für Woche für jeweils einen ganzen Vormittag in den Wald gezogen. Und seit den Frühlingsferien tut es ihnen die Mittelstufenklasse 4.-6. B gleich. Ausgerüstet mit Spaten, Hacken und Becherlupen geht es nun wöchentlich einmal in den Wald. Jeweils am Montagvormittag nimmt man sich dem Waldboden an. Schon am ersten Waldtag nach den Frühlingsferien wird klar, dass die Natur ein idealer Lernort ist. Der Auftrag an diesem Vormittag ist simpel und einfach: Grabt zu dritt ein möglichst tiefes Loch in den Waldboden. Sammelt in Bechern, Schalen und Schüsseln alles, was ihr zutage fördert - Erdmaterial, Tierchen, Steine, Wurzeln. Schon die Suche nach einer idealen Grabungsstätte entwickelt sich zu

einer Herausforderung: Wo lässt es sich einfach graben? Wo hat es möglichst wenig Steine, Geröll und störende Wurzeln? Wo ist die Erde feucht und locker? Dann folgt die schweisstreibende Arbeit – hacken, spaten, schaufeln und buddeln. Bei der abschliessenden Besprechungsrunde werden die Fundgegenstände ausgelegt, sortiert, verglichen und miteinander besprochen. Vermutungen, Fragen und Thesen werden aus den Reihen der Schülerinnen und Schülern geäussert: Feuchte Erde ist oft dunkel. Feuchte Erde ist gute Erde! Doch was ist gute Erde? Was ist schlechte Erde? Wohin verschwindet all das Regenwasser? Natürlich ins Grundwasser! Aber wie muss man sich das Grundwasser vorstellen? Haben all die Tiere im Boden eine bestimmte Funktion? Ja, sie lockern die Erde auf. Okay, und warum machen sie das? Wie kriegen eigentlich die Bäume das Wasser aus dem Boden in die Baumkronen hin zu den Blättern? So mit einer Art Strohalmeffekt, glaube ich!

Das Herz des Lehrers macht Freudensprünge – der Unterricht für die kommenden Wochen ist lanciert! ■

Rechte Seite (von oben und nach unten): Ein Blick in den Waldboden; Fundstücke, Fragen und Thesen; Schaufeln, graben und buddeln macht Hunger.







# TEXTILES GESTALTEN

Von Christine Stolz und  
Manuela Steiger

---

**Das Lächeln,  
das du aussendest,  
kehrt immer zu dir zurück**  
(indianisches Sprichwort)

Dieser Spruch ist ein Sinnbild unserer Arbeit im Fachbereich textiles Gestalten.

Wir versuchen den Schülerinnen und Schülern durch ihre, unsere Arbeit ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern.

Wenn uns alles gelingt, wird daraus sogar ein breites Lachen, weil sie stolz sind, was sie geschaffen haben.

Manchmal wird es ein keckes Grinsen, weil sie wissen, wie viel Arbeit und wie viele Umwege dazu nötig waren, damit es am Ende so perfekt daherkommt.

Es gibt manchmal auch ein verlegenes Schmunzeln, welches durch ein lobendes anerkennendes Wort einer aussenstehenden Person hervorgezaubert wird, welche ihre Arbeit sieht.

Auch wir lächeln öfters, denn das hilft Brücken zu bauen, Verbindungen zu schaffen, wenn's mal nicht so klappt, wie man sich das vorgestellt hat. Wenn die Ansprüche auf beiden Seiten einfach nicht so recht zusammenpassen wollen.

Weil uns der Kontakt nach außen wichtig ist, öffnen wir auch immer wieder während den Lektionen unsere Zimmertüre.

Ab und zu guckt jemand hinein und teilt einen Augenblick seiner Zeit mit uns.

Aus demselben Grund hängen wir auch einzelne Werkstücke in den Schulhausgängen aus, damit Aussenstehenden sehen können, was die anderen schaffen.

Oder wir organisieren mit den Schülern/Schülerinnen eine Schulhausdekoration passend zur jeweiligen Jahreszeit. Immer mit dem Wunsch verbunden den Betrachtern/Betrachterinnen ein Lächeln auszusenden.

Die Freude am Erreichten teilen, mit Eltern, Bekannten und allen Interessierten gelingt mit der Jahresausstellung. Dort zeigen die Schüler/innen mit einem begeisterten Lachen, was sie während des Jahres alles geschaffen haben. Aussenstehende sind eingeladen einen Blick in das Schaffen zu werfen und nehmen teil an dem was in den Schulzimmern läuft.

So manch ein Lächeln, Schmunzeln, Grinsen oder Lachen kann man dabei entdecken. ■





Von oben links nach unten rechts: Das Lächeln im Gesicht; Glückliche Hähne; Gewiefeltes Herz; Osterschmuck; Stickkunst; Osterschmuck.

# SCANNING SETHOS



Von Gabi Müller,  
Fachlehrperson Englisch

## Die Wiedergeburt eines Pharaonengrabes

Am Freitagnachmittag vor den Sportferien erlebte die 6. Klasse einen spannenden Ausflug nach Basel ins Antikenmuseum. Das Thema «ancient Egypt» aus dem Englischbuch wurde mit einer englischen Führung durch die aktuelle Sonderausstellung vertieft. Die SchülerInnen waren sehr interessiert und stellten viele Fragen auf Englisch, die von der sympathischen Führerin beantwortet wurden. Das Modell des Felsengrabes sowie die Nachbildungen des Sarkophages und der «hall of beauty» aus dem Grab von Sethos I gehörten zu den Höhepunkten der Ausstellung und beeindruckten alle. Im Untergeschoss konnten die SchülerInnen anschliessend «echte» Mumien und viele weitere Gegenstände bestaunen und Informationen dazu lesen. Die eindrücklichsten Gegenstände wurden abgezeichnet ■

Links (von oben nach unten): Königsgrab; Vor der Nachbildung eines Wandreliefs.



# DO YOU KNOW THAT...

Von Gabi Müller,  
Fachlehrperson Englisch

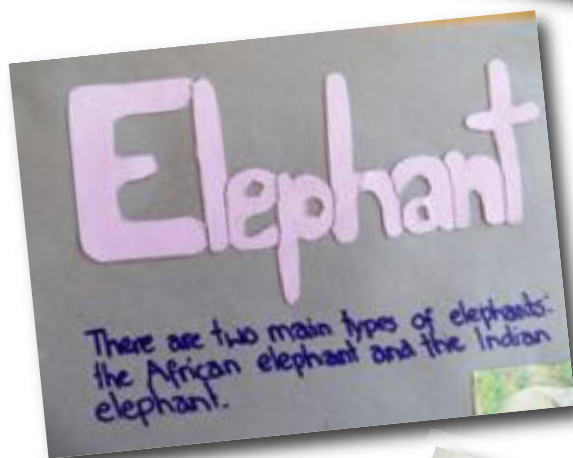
ten alle ein Selbstbeurteilungsblatt ausfüllen. Für diese Vorträge gab es eine Note. ■

## Do you know that...

- a tractor can be as strong as 500 horses?
- Giulia Steingruber was on the 3rd place in the Swiss Sport Award?
- there are two kinds of elephants: the Indian and the African elephant?
- Lionel Messi has to take hormones to grow?
- a bee lives about three months?
- Martin Garrix is only 18 years old and one of the best DJs in the world.
- a shark has more than 20 thousand teeth?

Im Englischunterricht durfte jeder und jede ein eigenes Thema für einen Vortrag auswählen. Wir hatten mehrere Englischstunden zur Verfügung. Zuhause haben wir auch noch Sachen erarbeitet. Als alle Texte und Poster fertig waren, fingen die ersten an, zu präsentieren. Alle Vorträge waren umfangreich und mit spannenden Informationen gestaltet.

Die Vorträge waren auch für die Zuhörer sehr lehrreich. Bei der anschließenden Fragerunde konnten wir die englischen Fragewörter repetieren. Nach den tollen Vorträgen muss-





# SCHULHÜNDIN NEVA

Von Rebecca Gmünder, Heilpädagogin im Kindergarten und Ursina Basler, Kindergartenlehrperson

## Im Kindergarten im Einsatz!

**Wenn die ausgebildete und geprüfte Schulhündin Neva mit mir den Kindergarten betritt, herrscht allgemeiner Jubel. Einige Kinder rufen freudig Neva's Namen und suchen Kontakt auf. Einige legen es sogar darauf an, von Neva einen freundlichen Nasenstuber zu bekommen.**

Neva ist einfach da, vorurteilsfrei. Ihre Zuneigung vermittelt jedem Kind, gemocht zu werden, um seiner selbst willen. Sie schenkt allen Anerkennung, das macht die Kinder selbstbewusster, aber auch sensibler. Dies ist sicherlich ein Bestandteil des Erfolgsrezepts der Tiergestützten Pädagogik.

Neva wirkt als sozialer Katalysator: Sie findet spielend Zugang zu den Kindern, diese öffnen sich in ihrer Anwesenheit ungeahnt schnell. Ruhige Kinder kommen aus sich heraus, weil sie sich durch die Beziehung zum Hund gestärkt fühlen. Aktive Kinder nehmen sich vermehrt zurück. Durch Neva werden sie zur Zurückhaltung, mehr Ruhe und Geduld motiviert (Empathie-Training), was viel zur sozialen Förderung beiträgt

und die Selbstwahrnehmung stärkt. Die Kinder respektieren auch verschiedene Abmachungen im Kindergartenalltag, welche den Hund betreffen, so ist beispielsweise Neva's Ruhezone absolut tabu.

Zum anderen bringt Neva den Kindern auch ein größeres Verständnis für ihre Umwelt bei, so dass diese hautnah erleben können, dass auch Tiere fühlende Wesen sind, die man respektieren muss. Letztlich sind Hunde ein fester Bestandteil unserer Gesellschaft und es ist sinnvoll, dass schon Kinder Grundsätzliches über den Umgang mit ihnen erfahren. Spielerisch lernen die kleinen, zukünftigen Hundexperten zum Beispiel rasch, wie man sich einem Hund richtig nähert oder was im Ernstfall zu tun ist – eine wirkungsvolle Maßnahme für ein harmonisches Verhältnis zwischen Hund und Kind.

Auch die wissenschaftliche Forschung beschäftigt sich immer mehr mit der tiergestützten Pädagogik. Es hat sich herausgestellt, dass Hunde den Kindern soziales Verhalten lehren können, indem sie ihnen beibringen, feinfühlig, achtsam und respektvoll zu sein und die nonverbale Kommunikation zu verstehen. Aufzeichnungen haben gezeigt, dass die Anwesenheit eines Hundes beruhigend wirkt. So ist beispielsweise der Blutdruck tie-

fer, Stress und Angst werden reduziert und das Bindungshormon (Oxytocin) wird ausgeschüttet. Damit entsteht eine förderliche und motivierende Lernumgebung. Das Gruppenklima wird positiv beeinflusst: Geduld, Zusammenhalt, Konzentrationsfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein steigen rapide.

Hunde haben zudem nicht nur einen positiven Effekt auf die Entwicklung von Motorik und Koordination, sie regen auch zu Aktivität und Interaktion an.

Wie Neva uns Pädagoginnen in den drei Kompetenzen des Lehrplanes praktisch unterstützt, zeigen folgende **Beispiele aus dem Kindergartenalltag:**

### Sachkompetenz

- Ein Hund macht dem Kind Angst oder kommt ihm zu nahe. Das Kind ist verunsichert, bis es gelernt hat, wie es sich verhalten kann. Die Kinder erlernen Strategien im Umgang mit Neva und auch fremden Hunden. Sie wissen, dass sie sich in einer solchen Situation wie eine versteinerte Statue verhalten sollen: Arme und Hände am Oberkörper, Blick in die Luft.
- Ein Kind versteckt nummerierte Futterbeutel im Kindergarten und schickt danach Neva los, um diese zu

suchen. Das Kind erinnert sich daran, wo es welchen Beutel versteckt hat. Neva hat eine lustvolle und artgerechte Beschäftigung.

### Sozialkompetenz

- Ein Kind hat Loslösungsschwierigkeiten von seiner Mami. Es weint vor der Türschwelle und hat Mühe, den Schritt hinein zu wagen. Das Kind darf Neva an der Leine in den Kindergarten hinein-führen. Neva wirkt als Mutmacher und Türöffner und bewirkt einen anderen Fokus beim Kind.
- Gemeinsam überlegen wir, welche Verstecke sich für den Futterbeutel eignen. Die Kinder diskutieren verschiedene Möglichkeiten und entscheiden sich dann. Sie bestimmen ein Kind, welches den Beutel dort versteckt. Sie entscheiden, wer Neva in dieser Zeit an der Leine hält und wer ihr danach das Suchkommando gibt. Die Freude über die gemeinsame, erfolgreiche Aktion ist bei allen gross.

### Selbstkompetenz

- Ein Kind möchte, dass Neva ein Kunststück macht. Es lernt Abläufe einzuhalten, selbstbewusst und klar aufzutreten, Genauigkeit und Präzision in Sprache und Körpersprache einzuhalten,

denn nur so wird das Kunststück funktionieren.

- Ein Kind darf mit der Lehrperson eine Aufgabe machen. Neva liegt daneben - die bloße Anwesenheit stimmt das Kind positiv und hilft bei der Konzentration.



Rechts (von oben nach unten): Neva im Einsatz; Neva im Freien; Neva live; Regeln müssen eingehalten werden.

# OSTERWERKSTATT

Von Ursina Basler und  
Maggie Müller

Zusammen planten wir eine Werkstatt mit einem vielfältigen Angebot. Mit dem Tischtheater passend zum Bilderbuch „Das schönste Ei der Welt“ stiegen wir in das Thema ein. Die Figuren standen den Kindern während der ganzen Osterzeit zur Verfügung, was sie am Anfang rege benutzten.

Um die Kinder möglichst eigenständig an den Posten arbeiten zu lassen haben wir die Werkstattzeit auf die Halbgruppentage gelegt. Durch diese Arbeitsweise erlebten die Kinder ein gemeinsames Gruppengefühl. Die Posten wurden so gewählt, dass das Materialangebot möglichst vielfältig war und die Kinder verschiedene Fertigkeiten anwenden konnten.

- Wackelhuhn aus Papier mit als Hexentreppen gefalteten Beinen
- Fensterbild „Huhn“ gestalten
- Rhythmisches Zeichnen
- Würfelspiel
- Bildergeschichte
- Hühner auf der Stange in der richtigen Reihenfolge
- Holzhuhn
- Filzei
- Ei mit Wolle umwickelt
- Lotto
- Twister
- Gewichtshühner



Postenübersicht.

Die Kinder haben es geschätzt an einem gemeinsamen Projekt zu arbeiten und an den Posten möglichst eigenständig handeln zu können. Diese Erfahrung hat auch uns als Lehrpersonen entlastete. ■



Von oben nach unten: Aktivität Wackelhuhn; Aktivität Laubsägelihuhn; Aktivität Tischtheater.



# „SOLOTUTTI“

Von Ursina Basler und  
Maggie Müller

**Sing-Wochenende „Solotutti“  
auf dem Weissenstein  
7./8. April 2018**

**Ein Erfahrungsbericht unse-  
rer Kindergartenlehrpersonen  
Ursina Basler und Maggie  
Müller**

**„Einfache Chorsätze in allen  
Schwierigkeitsstufen, aus ver-  
schiedenen Stilrichtungen und  
Kulturen, angereichert mit  
Bewegungs- und Spielliedern  
für den Unterricht.“**

Beim schönstem Wetter durften wir zwei Tage höchstes Singniveau erleben. Unter der Leitung von Isabella Steffen und Michael Gohl haben wir Lieder aus verschiedenen Ländern kennengelernt. Für uns zwei Laien war es eine grosse Herausforderung. Nicht nur das Notenlesen, sondern auch die verschiedenen Sprachen, zum Beispiel Hebräisch, mussten wir beherrschen.

Das Singprogramm war sehr intensiv und anspruchsvoll. Durch das Können der anderen Teilnehmenden konnten wir sehr viel profitieren und dazulernen. Die Leitung des Kurses hat uns immer wieder in unseren Fähigkeiten bestärkt. Diese Feedbacks gaben uns den Mut im Chor mitzuwirken. Die Stimmung in der



Gruppe war sehr wohlwollend und gelöst.

Von oben nach unten: Auf dem Weissenstein; In Aktion; Die Gruppe in Bewegung.

Zum Abschluss gaben wir ein kleines Konzert mit ausgesuchten Liedern. Das Publikum war begeistert und für uns war es ein wunderbarer Ausklang. ■

# MALALAS MAGISCHER STIFT

Von Helena Lüthi Kunisch

Das Bilderbuch «Malalas magischer Stift» gab in unserer Klasse den Anlass, über Kinderrechte zu sprechen.



Plakat "Malalas magischer Stift".

Malala wuchs in Pakistan auf. Als Kind wünschte sie sich einen magischen Stift, mit dem sie ihre Träume verwirklichen könnte. Doch als sie älter wurde, änderte sich die Welt um sie. Das Recht, in die Schule zu gehen, wurde ihr verwehrt, weil sie ein Mädchen war. Nachdem sie von den Taliban angeschossen wurde, begann sie, ihre Geschichte aufzuschreiben und für die Bildung von Mädchen einzustehen. Ihre Geschichte wurde weltberühmt. Malala Yousafzai erhielt 2014 im Alter von 17 Jahren den Friedensnobelpreis. In ihrer Rede anlässlich der Entgegennahme des Preises sagte sie: «Setzen wir uns ein für die vergessenen Kinder, welche Bil-

dung wollen. Setzen wir uns ein für die verängstigten Kinder, welche Frieden wollen. Setzen wir uns ein für die Kinder ohne Stimme, welche Veränderung wollen.»

Dieses Thema mag für eine Unterstufenklasse zu schwierig scheinen. Die Schülerinnen und Schüler haben sich motiviert und sehr gefühlvoll darauf eingelassen und als erstes zum Thema Magischer Stift in Partnerarbeit Geschichten geschrieben. Jeweils ein Kind hat aufgeschrieben was besprochen wurde, das andere Kind hat mit einer Zeichnung ergänzt. Der Fantasie waren keine Grenzen gesetzt. Die Kinder haben erfunden, sind mit Hilfe des Stiftes in der Dinozeit gelandet, der magische Stift hat zu einem Sechser in einem Test verholfen, der Stift konnte zaubern und verwandelte böse Menschen in liebe Menschen.

In einem zweiten Schritt haben wir uns dann konkret mit Kinderrechten auseinandergesetzt. Was bedeutet das Recht auf Bildung? Wie leben Kinder in Entwicklungsländern? Plötzlich wurde bewusst, dass vieles, fast alles für uns selbstverständlich ist. Im Bildnerischen Gestalten entstanden Bilderrahmen. Die Kinder waren sehr sensibilisiert und haben einen für sie wichtigen Satz formuliert und in den Bilderrahmen geschrieben. Für

mich waren das sehr eindrückliche Momente und ich fühlte, dass das, was die Kinder aufgeschrieben, echt gemeint ist.

Als wir in der Bibliothek waren, sind nach fünf Minuten zwei Mädchen zu mir gekommen mit dem Buch «Ich bin Malala». Sie haben die junge Frau auf dem Buch sofort erkannt. Vielleicht ist da etwas angestossen worden, vielleicht konnte das bewusste Hinschauen geschärft werden, vielleicht werden gerade diese Kinder dereinst für eine bessere, gerechtere Welt kämpfen. Ich bin überzeugt, dass was im Kleinen beginnt, im Grossen fortgesetzt werden kann. ■

Rechte Seite von oben: Geschichten schreiben und arbeiten am Rahmen; Geschichten und Bilder; Bilder Kinderrechte.







# ICH KANN

Von Barbara Wehrli

Die meisten von uns kennen das: Wir wissen sehr genau, was wir nicht können. Geht es darum, was wir können, sind wir teilweise eher zurückhaltend. Im Rahmen einer Weiterbildung haben wir uns im Kollegium über dieses Thema unterhalten. Wir waren uns einig, dass wir unsere Schülerinnen und Schüler unterstützen möchten, sich bewusst zu sein, was sie bereits können und auch noch erreichen können.

Mit dieser Idee im Kopf habe ich mit meiner Klasse nach den Sportferien das Thema aufgegriffen. Die Frage stand also im Raum: Was kann ich? Eine erste Annäherung gelang über ganz alltägliche und selbstverständliche Dinge: Ich kann atmen, laufen, denken, lachen, schreien, sitzen, ...

Anschliessend hatten die Kinder Zeit, sich in Zweiergruppen weiter ins Thema zu vertiefen. Sie erzählten sich gegenseitig, was sie können. Sie sprachen über Dinge, welche sie bereits gelernt haben und beherrschen. Dabei entwarfen alle ein persönliches Plakat, auf welchem sie ihre Erkenntnisse festhalten konnten. Danach gab es die Möglichkeit zum Austauschen und Nachfragen. Die eine Hälfte der Klasse durfte sich die Pla-

kate der anderen anschauen, während die andere Hälfte Auskunft zu ihren Plakaten gab und umgekehrt.

Es war spannend, denn obwohl sich eigentlich alle inzwischen recht gut kennen, gab es einige Sachen und Fähigkeiten, welche wir voneinander noch nicht kennen gelernt hatten.

Um den Gedanken «ich kann» im Alltag weiterhin sichtbar zu machen, hängt nun ein Plakat im Schulzimmer. Da schreiben sich die Kinder ein, wenn sie etwas können, was sie den anderen zeigen oder beibringen möchten. Es soll sichtbar machen, was oft schon stattfindet. Kinder lernen von Kindern.

Auch haben sie die Gelegenheit sich eigene Ziele zu stecken: Was möchte ich noch lernen, damit ich es nachher kann? Die gewählten Ziele schreiben sie in ihr persönliches Büchlein und überlegen sich, auf welchem Weg sie es erreichen können. Manchmal geht das alleine, manchmal mit Hilfe anderer.

Ich bin gespannt, welche Antworten ich beim nächsten Mal erhalte, wenn ich frage: Was kannst du? ■





Der Lauf der Dinge.

## Rolf Speiser

Versicherungs- u. Finanzberatung  
Oberer Kirchweg 6b  
5064 Wittnau

Mobile 079 427 33 49  
Tel. 062 871 06 14

[speiser.versicherungen@vstnet.ch](mailto:speiser.versicherungen@vstnet.ch)



### Unabhängiger Versicherungs-Berater:

Betreuung gesamtes Versicherungsportfolio

Versicherungsanalysen

Finanz- u. Pensionsplanung

Steuererklärung

**brogle**  
schreiner  
küchen

## Qualitäts – Schreiner - Küchen

**Brogle AG**  
Schreiner – Küchen

Unterer Kirchweg 28  
5064 Wittnau

[www.brogle-kuechen.ch](http://www.brogle-kuechen.ch)  
Tel. 062 871 10 20

Ritart

Dekorationen  
für  
Hochzeiten, Taufen,  
Geburtstage

Blumenschmuck auf  
Bestellung

Rita Trzier  
Unt. Kirchweg 34  
5064 Wittnau  
062/ 871 42 07





# SAGENHAFTE BOXEN

Von Evelyn Szeszak

**„Vom Brügglihof, unten am Örkobach, sahen nächtliche Wanderer früher einen grünen Reiter auf einem brandroten Pferd, dem ganze Garben von Feuerfunken aus den Nüstern stoben. In wildem Galopp raste die Erscheinung dem Fürberg zu und verschwand im Gehölz. Zu gewissen Zeiten konnte man das Ross auch ohne Reiter unter den uralten Nussbäumen gegen Oberfrick weiden sehen.“**

## Das feurige Ross vom Brügglihof

Auf der Suche nach einem passenden Thema für das Schulfach Sprache, das sich mit dem Thema „Wittnau“ im Fach Realien kombinieren lässt, begann ich mich mit Wittnauer Sagen zu beschäftigen. Skeptisch, entsprechende Sagen zu finden, ging ich ans Werk und wurde im Sagenbuch „Tannhupper und Leelifotzel“ fündig.

Ich staunte nicht schlecht, wie viele Wittnauer Sagen, sowie Sagen aus der näheren Umgebung existieren. Darunter fanden sich viele gruselige und makabre Geschichten, welche ich den Schülern und Schülerinnen nicht zumuten wollte. Nach meiner Auswahl blieben dennoch ein halbes Dutzend Sagen, welche ich den Kindern zur Auswahl bereitlegte: „Der nächtliche Hund vom Balmenrain“, der Spitzenreiter bei den Kindern, „Der Bau der Kirche“, „Das feurige Pferd“, um einige zu nennen.

Trotz der zum Teil altertümlich anmutenden Sprache und den unheimlichen oder brutalen Geschichten fanden die Kinder grossen Gefallen daran. Oder gerade deswegen?

Die Schüler und Schülerinnen erhielten Zeit, um sich einen Text auszusuchen, der ihnen gefällt, und mit welchem sie sich vorstellen konnten, sich sprachlich und gestalterisch auseinanderzusetzen.

Nach der Auswahl ihrer Sage, ging es ans Werk. Es wurde gelesen, geschrieben, und für schwierige oder alte Wörter wurden Wörterlisten erstellt. Die Kinder interviewten Personen aus dem Dorf. Sie wollten von ihnen wissen, ob sie die Sage kennen, was ihnen davon glaubhaft erscheint, wie ihnen die Sage gefällt und vieles mehr.

Mit vielen spannenden Erlebnissen kamen sie zurück ins Schulzimmer und berichteten davon. Interessant dabei war für die Schüler und Schülerinnen selber festzustellen, wie Sagen entstehen, und wie unterschiedlich Sagen erzählt werden. Die Sagen wurden von den Personen zwar erkannt, jedoch erfuhren sie während den Gesprächen, dass es jeweils verschiedene Varianten von einer Geschichte gibt.

Parallel zum sprachlichen Teil gings an Gestalten. So entstanden auf und in den Schachteln wunderbare Kullissen. Mit vielen Ideen und kreativen Einfällen wurden diese Boxen belebt und laden nun zum Eintauchen in eine wunderbare Sagenwelt ein. ■



Von oben: Sagenhafte Boxen.





**Ein Gebirge entsteht.**





**Das Gebirge wird belebt.**



# MATHEPLÄNE

Von Daniel Jeseneg

In den Mittelstufenklassen wird seit diesem Schuljahr mit klassenübergreifenden Matheplänen gearbeitet. Erarbeitet wurden diese Pläne im Rahmen eines Unterrichtsentwicklungsprojekts an der Primarschule Laufenburg. Das Ziel war es, einen Mathelehrgang für mehrere Klassen zu entwickeln. Die Mathepläne sind somit ideal einsetzbar an Schulen mit altersdurchmischem Lernen. Die fünf thematisch gegliederten Pläne enthalten Lernmaterialien und Aufgabensammlungen von allen drei Jahrgangsstufen und setzen sich aus den Unterrichtsmaterialien der offiziellen Lehrmittel zusammen. Jeder Matheplan beinhaltet zu einem Themenschwerpunkt verschiedene Kompetenzen, die

auf Grundlage der Fachdidaktik Mathematik der Pädagogischen Hochschule FHNW formuliert wurden. Die fünf Mathepläne verteilen sich folgendermassen über ein Schuljahr:

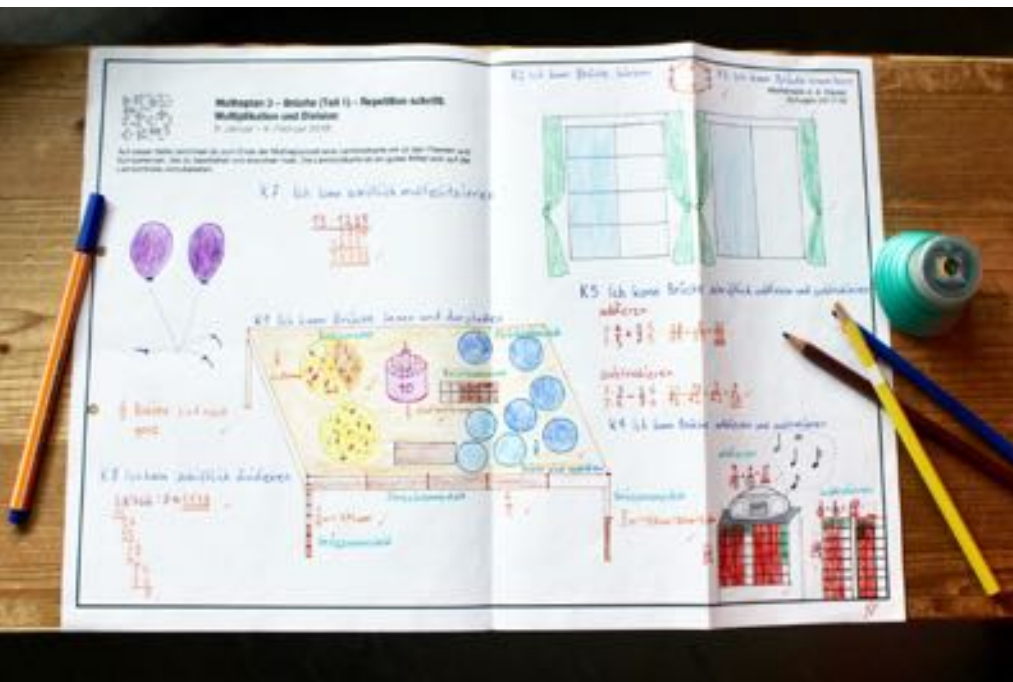
- *Matheplan 1 – Zahlenraum und Rechenwege* (Zeitraum: August bis September)
- *Matheplan 2 – Schätzen, messen, vergleichen und ordnen – Grössen und Mass-einheiten* (Zeitraum: Oktober bis Dezember)
- *Matheplan 3 – Brüche – Teil 1, Repetition schriftliche Multiplikation und Division* (Zeitraum: Januar bis Februar)
- *Matheplan 4 – Proportionalität und Sachrechnen* (Zeitraum: Februar bis April)

- *Matheplan 5 – Brüche 2, Teiler und Vielfache, Zahlenzauber* (Zeitraum: April bis Juni)

## Lernen über mehrere Jahren

Die Mathepläne setzen auf die Konzepte der mehrjährigen Lernzyklen und des Lernens am gemeinsamen Gegenstand. Jedes Kind, das in der vierten Klasse mit den Matheplänen zum ersten Mal konfrontiert wird, kann in den folgenden Jahren weitere zwei Male daran arbeiten. Hat Nils zum Beispiel in der vierten Klasse im Matheplan 3 bereits erste Erfahrungen mit Brüchen gesammelt (z.B. Brüche im Alltag erkennen, einfache Bruchmodelle lesen, verstehen und selber gestalten), so kann er in der fünften und sechsten Klasse sein Wissen in diesem Themenbereich vertiefen (z.B. Addition und Subtraktion mit Brüchen, Prozentzahlen und Dezimalzahlen von Brüchen ableiten, usw.) und festigen (z.B. komplexere Bruchmodelle erstellen, usw.). Die Schülerinnen und Schüler haben somit die Gelegenheit in diesem strukturierten Lernmaterial individuelle Lernfortschritte selber zu erkennen und daran zu wachsen. So kann es gut sein, dass eine Viertklässlerin sich schon einmal mit Kompetenzen beschäftigt, die eigentlich erst in der fünften oder sechsten Klasse im Zentrum stehen würden oder ein

Eine Lernlandkarte zum Matheplan 3.



Sechstklässler kann nochmals die Grundlagen der Grössen und Masseinheiten mit den Materialien der vierten Klasse repetieren und automatisieren.

### Lernen anhand von Kompetenzen

Zu Beginn jedes Matheplans hat es eine Übersichtstabelle mit den Kompetenzen „Ich kann“ – Formulierungen: z.B. Ich kann Durchschnittswerte berechnen. Ich kann Proportionalitäten in Tabellen erkennen. Ich kann Brüche erweitern. usw. Die einzelnen Kompetenzen werden farblich für jede Schülerin, für jeden Schüler markiert. Die grün markierten Kompetenzen sind für den Lernenden Basislernziele. Diese Kompetenzen sollte sich der Lernende sicher erarbeiten. Die rot markierten Kompetenzen sind erweiterte Lernziele, die nach Möglichkeiten teilweise oder schon vollständig vom Lernenden erarbeitet werden können. Nicht markierte Kompetenzen sind für den Lernenden zurzeit nicht relevant, dürfen aber freiwillig bearbeitet werden. Während der Matheplanzeit signalisiert die Lehrperson mit Ampelfarben (rot, orange, grün) wie gut und sicher die einzelnen Kompetenzen bearbeitet werden. Diese Rückmeldungen erfolgen mehrere Male während der Matheplanzeit.

Jede Kompetenz hat eine Übungssammlung (Entdeckeraufgaben, Arbeitsblätter, evtl. Partner- und Gruppenarbeiten). Auf einem farbigen Titelblatt wird die Übungssammlung jeder Kompetenz erläutert. Auch die Kurse (Einführungen, Lehrerinputs) sind auf den jeweiligen Titelblättern vermerkt.

Die einzelnen Übungssammlungen sind für drei Unterrichtsjahre ausgelegt. Sie beinhalten Aufgaben aus den Lehrmitteln der 4., 5. und 6. Klasse (Zahlenbuch, Mathematik - Zürcher Lehrmittel, Mathwelt). Die Übungssammlungen werden ausdifferenziert in einfache, mittlere und schwierige Aufgaben.

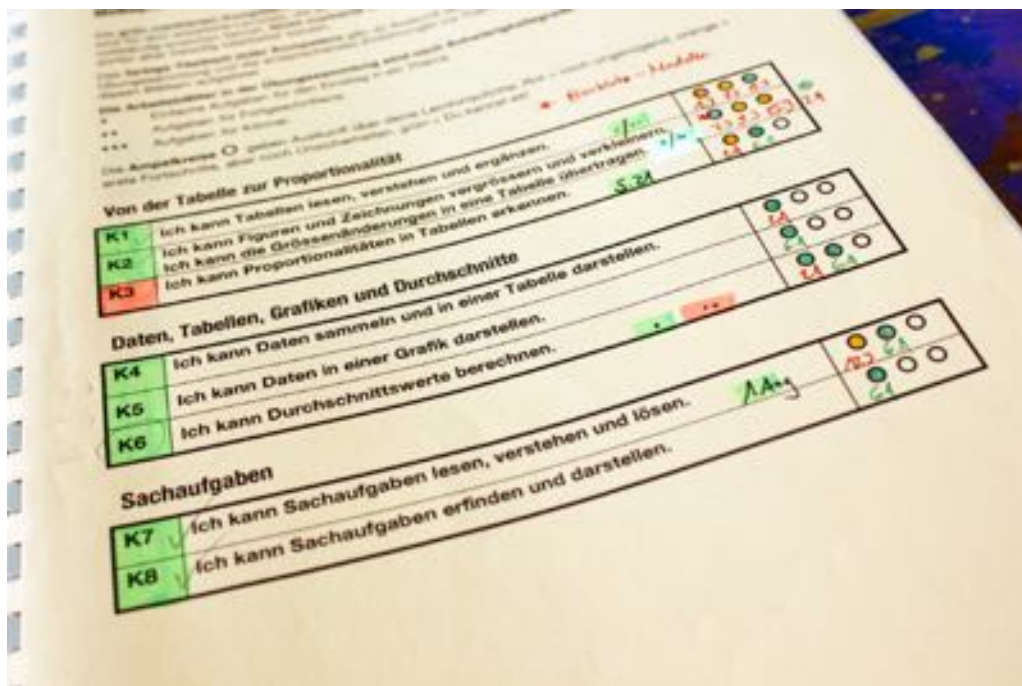
### Eine neue Beurteilungskultur

Die Beurteilung erfolgt kompetenzbasiert.

Jedes Kind hat folglich der individuellen farblichen Kompetenzmarkierungen unterschiedliche Lernziele. Zum Ende jeder Matheplanzeit gibt die Schülerin der Lehrperson mehrere Dokumente zur Beurteilung ab. Nebst dem Matheplan mit den Ampelmarkierungen, erfolgt eine schriftliche und/ oder mündliche Lernzielkontrolle und die Gestaltung einer Lernlandkarte. Die Lernlandkarte ist eine Art Schaubild, in dem die Kinder die bearbeiteten Kompetenzen des Matheplans aufschreiben (Ich kann...) und mit je einem eigenen Mathebeispiel dokumentieren.

Die Note erschliesst sich aus den gestellten Erwartungen (farbliche Markierung der Kompetenzen) und den erbrachten Leistungen in den oben erwähnten

Übersicht über die individuellen Lernziele in einem Matheplan.



Beurteilungsdokumenten (Matheplan, Lernzielkontrolle und Lernlandkarte). Die Note ist ein professioneller Ermessensentscheid der Lehrperson und basiert nicht auf einem Punkteraster. Auf Grundlage dieser Beurteilung werden die individuellen Lernziele für das kommende Schuljahr definiert. Aus dem schriftlichen Beurteilungstext entnehmen die Schülerinnen und Schüler, wo sie Fortschritte gemacht haben, wo noch Unsicherheiten auftreten und wo allenfalls grundlegende Verfahren und Strategien nochmals ganz genau miteinander angeschaut werden müssen.

### **Mathematik handelnd erleben und begreifen**

Mit den Matheplänen setzen wir auch auf einen möglichst handlungsorientierten Unterricht. In jedem Matheplan gibt es eine breite Auswahl an Entdeckeraufgaben. Mit den Entdeckeraufga-

ben erleben die Schülerinnen und Schüler die Mathematik im Bezug zum Alltag, in Verknüpfung mit anderen Fächern (interdisziplinärer Ansatz) und im Sinne eines handelnden, kreativen Anspruchs. Im Matheplan 2 (Grössen und Masseinheiten) übten sich die Schülerinnen und Schüler im genauen Schätzen von Längen mit Hilfe ihrer Körpermassen. So wurden Räume durchschritten, Tischkanten mit der Fingerspannbreite abgemessen, Türrahmen mit der Körpergrösse verglichen und das Büchergestell mit der Elle vermass. Die Herbstwanderung entlang der Wittnauer Grenze dokumentierte die Klasse mit einem genauen Marschprotokoll, einer Uhr, den Höhenkurven auf der Landkarte und einem Meterrad. Zum Marschprotokoll entwickelten die Schülerinnen und Schüler eigene Sachaufgaben und erstellten ein genaues Höhenprofil der Wanderung.

Im Matheplan 4 (Proportionalität und Sachrechnen) erarbeiteten die Kinder in Forschergruppen eine ausführliche Datenerhebung. Elena, Yannick und Sarah erstellten einen Fragebogen zum Einkaufsverhalten der VOLG-Kundinnen und Kunden. Miro, Annik, Linus und Helena wollten herausfinden, welche Instrumente die Kinder an der Schule Wittnau spielen und wieviel sie pro Woche üben. Jenny, Finn, Nils und Lenny machten eine Verkehrszählung an der Hauptstrasse und dokumentierten, welche Kantonskennzeichen Wittnau zu den unterschiedlichen Tageszeiten passierten. All diese Projekte wurden in ausführlichen Berichten genau beschrieben und dokumentiert. Darin finden sich Fragestellungen, Hypothesen, Vergleiche, Durchschnittsberechnungen und viele bunte Tabellen und Grafiken. ■

Mathematik handelnd und kooperativ erleben.







**Konzentriert bei der Arbeit.**



*Stellen Sie Silberschmuck  
selber her. Wir bieten die Kurse an!*

[www.metalclay.ch](http://www.metalclay.ch)

Barbara Hochreuter/Sandra Ott, Hauptstrasse 32, 5064 Wittnau  
T +41 62 871 19 76, N +41 79 248 79 55



**ROSCH**  
Hauswartungen

Unterhaltsarbeiten  
Innen/Aussen • Gar-  
tenarbeiten • Diverse  
Reinigungen • Ferien-  
kontrollen für Ihre  
Anlage • Räumungen  
und Entsorgungen

Roger Schmid  
[rosch-hauswartungen.ch](http://rosch-hauswartungen.ch) • 5064 Wittnau

**079 782 15 62**



*Buchmann*  
- WEINE -

WEINGUT »IM WYGARTE«, 5064 WITTAU  
[WWW.BUCHMANN-WEINE.CH](http://WWW.BUCHMANN-WEINE.CH)

**COMPUTER REPAIR**  
ZÄHNER & SCHMID AG



[www.PcRepair.ch](http://www.PcRepair.ch)

Verkauf von Computer    Beratung    Reparaturen

Mitteldorfstrasse 72  
5033 Buchs Tel.

[info@pcrepair.ch](mailto:info@pcrepair.ch)  
062/823 63 00

# IN HOSPENTAL

Von Daniel Jeseneg

**Die Schülerinnen und Schüler der 4.-6. Klasse der Primarschule Wittnau erleben eine spannende Lagerwoche in der Gotthardregion.**



Streifzug durch die Gotthardregion.

Die Schlucht wird mit jedem Schritt enger, die Felswände steiler und das Donnern und Rauschen der Reuss lauter. Und dann liegt sie vor uns, die Teufelsbrücke. Kühn spannt sich der steinerne Brückenbogen über den felsigen Abgrund - Zeit zum Verschnaufen, zum Innehalten, zum Staunen. Es gibt sie also wirklich, diese eine sagenumwobene Brücke an diesem geschichtsträchtigen Ort. All die Bilder, Geschichten und Beschreibungen aus dem Realienunterricht sind auf einmal greif-, hör- und erlebbar. Der Verkehrslärm der nahen Hauptstrasse tritt in den Hintergrund und in Gedanken ist so mancher junge Wanderer in diesem Augenblick beim Schmied von Göschenen, der dieses tollkühne Bauwerk im tiefsten Mittelalter zu verantworten hatte oder bei den muti-

gen Säumern, die mit vollgepackten Maultieren den Warenhandel zwischen Norden und Süden erst so richtig etablierten. Die Geschichte vom Schmied von Göschenen bildete für die Schülerinnen und Schüler der 4.-6. Klasse der Primarschule Wittnau den Auftakt ins neue Schuljahr. Die fiktive Erzählung folgt entlang historischer Begebenheiten dem Werdegang des Bergbauernbuben Heini. Als gelernter Schmied gelingt es Heini zusammen mit vielen weiteren tapferen Männern im 13. Jahrhundert erstmals einen Weg durch die Schöllenschlucht zu bauen. Das Prunkstück dieses Unterfangens ist die Teufelsbrücke.



Unterwegs auf dem alten Säumerpfad.



Mit der Seilbahn auf die Gurschenalp.

Zurück in die Gegenwart: Die heutige Teufelsbrücke hat mit dem Bauwerk von Heini nicht

mehr viel gemein. Aber der Schauplatz ist derselbe: Das tosende und schäumende Wasser der jungen Reuss ist echt, die Felswände des Gotthardmassivs kalt und hart wie zu Heinis Zeiten - Geschichtsunterricht zum Anfassen!

Die Wanderung von Göschenen nach Hospental ist für die 30 Schülerinnen und Schüler Ende September 2017 der Start zu einer spannenden Lagerwoche. Den Mittagslunch bekommen die jungen Reisenden beim Suworow-Denkmal zwischen die Zähne. Wenig später lässt man die enge Schöllenschlucht hinter sich und zieht ein ins weite Urserental. Vorbei an Andermatt wandern die jungen Wittnauerinnen und Wittnauer nach Hospental am Fusse des Gotthardpasses. Das Walchwilserhus beim Dorfeingang von Hospental bildet die Bleibe für die kommenden Tage.

Während der ganzen Lagerwoche ist uns das Wetter äusserst freundlich gesinnt. Die goldene Herbstsonne lässt die steilen Berghänge in den herrlichsten Farben erstrahlen. In gelb, grün, braun und rot grüsst uns die Natur auf unseren Streifzügen und über den Berggipfeln und unseren Köpfen zeigt sich der Himmel oft im tiefsten Blau. Mal geht es mit der Seilbahn auf die Gurschenalp hoch über Andermatt, dann erkunden wir den



Wachtturm von Hospental oder toben uns auf der nahen Spielwiese aus.

Das Herzstück der Lagerwoche bildet sicherlich die Wanderung auf den Gotthardpass. Im Sinne einer Zeitreise kommen wir hinter Hospental erst auf die alte Gotthardstrasse – Pflastersteine und ein Hauch von Postkutschenromantik – bevor wir uns dann auf den alten Säumerpfad begeben. Während dreieinhalb Stunden kämpfen sich die Wittnauer Schülerinnen und Schüler den berühmtesten Schweizer Pass hoch. Mit jedem Höhenmeter verliert die Landschaft an Lieblichkeit und der garstig kühle Bergwind pfeift den Kindern gehörig um die Ohren. Zu Fuss durch die Alpen ist kein Zuckerschlecken, sondern ein Kraftakt, das wir hier jedem bewusst. Der Eine oder die Andere dürfte sich in diesem Moment einem erschöpften Säumer sehr verbunden gefühlt haben.

Nichtsdestotrotz erreichen alle Lagerteilnehmerinnen und –teilnehmer die Gotthardpasshöhe auf 2'107 Meter über Meer - ein grosser Erfolg!

Die rasante Entwicklung der Mobilität wird den jungen Gotthardbezwingern auf der Rückreise nach Hospental erst so richtig bewusst. Das Postauto benötigt gerade mal 10 Minuten, um an den Ausgangspunkt der Wanderung zurückzukehren.



Lagerleben in der Küche.

Die herrliche Bergwelt, die einmalige Verköstigung durch die beiden unübertrefflichen Lagerköche Peter Liechi und Monika Schmid und der Geschichtsunterricht, der uns auf Schritt und

Tritt begleitet hat, dürften so manchem Lagerteilnehmer noch für viele Monate, vielleicht sogar Jahre, in Erinnerung bleiben. Zurück im Schulhaus in Wittnau lässt man die Säumerei hinter sich und folgt den Jahrhunderten in die Moderne, stets dicht am Unterrichtsgegenstand „Gotthard“. So wird noch manches Wunder am Gotthard mit den Erinnerungen aus der Lagerwoche verknüpft werden, sei es der Bau des ersten Eisenbahntunnels durch Alfred Escher und Louis Favre vor 150 Jahren oder die neuste Errungenschaft, der Gotthard-Basistunnel, der längste Tunnel der Welt. ■

Die Gotthardbezwinger.

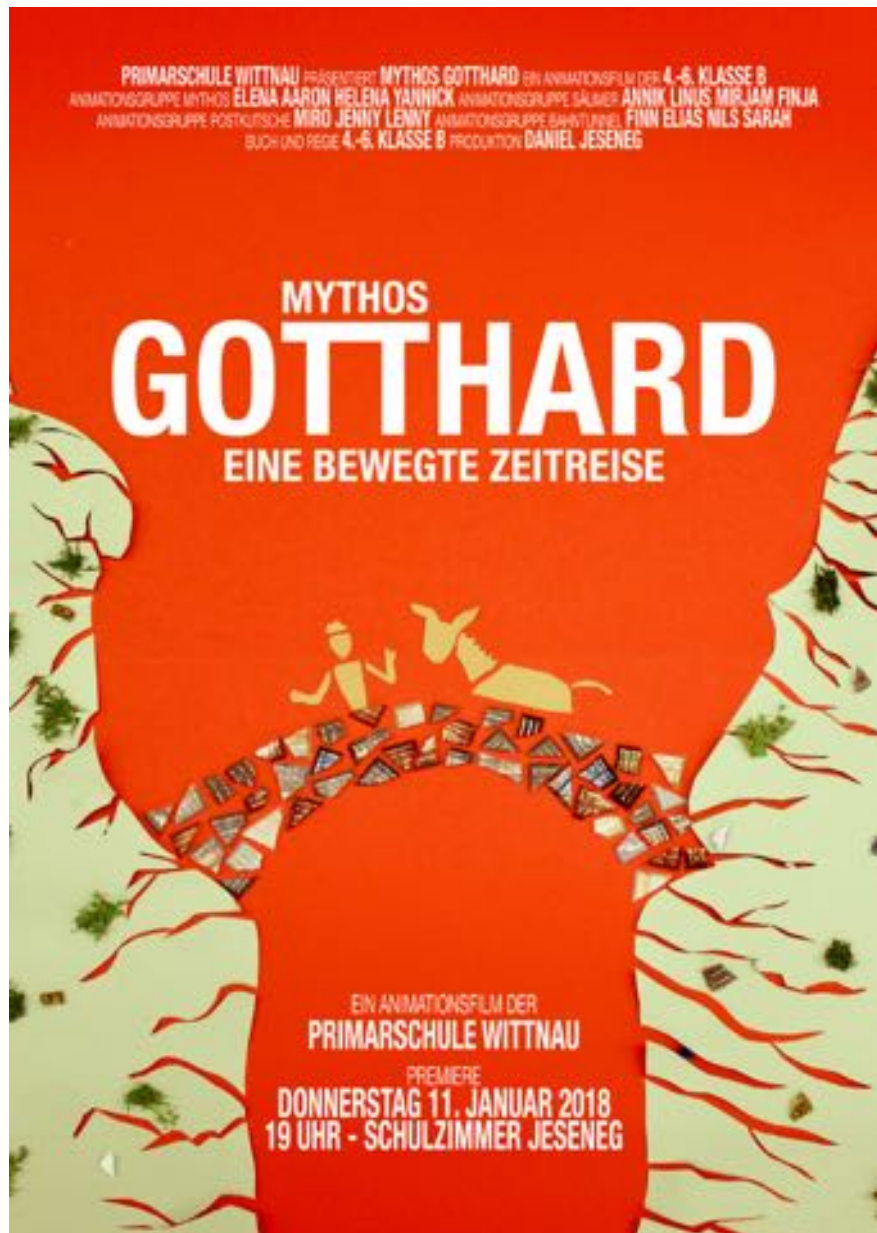


# MYTHOS GOTTHARD

Von Daniel Jeseneg

**Während eines ganzen Semesters setzt sich die Mittelstufenklasse 4.-6. B mit dem Gotthard und seiner bewegten Geschichte auseinander. Es handelt sich um eine einzigartige Zeitreise von den ersten Säulern im tiefsten Mittelalter bis hin zum Jahrhundertbauwerk unserer Tage, dem Gotthard-Basistunnel. Zum Ende dieses umfassenden Unterrichtsthemas produziert die Klasse einen preisgekrönten Animationsfilm, den selbst Bundesrätin Doris Leuthard nicht kalt lässt.**

In den Wochen vor Weihnachten hat das Klassenzimmer der 4.-6. B wenig mit einem „normalen“ Schulzimmer gemein. Es herrscht geordnetes Chaos. Anstelle von Schülerpulten wird das Zimmer von drei grossen schwarzen Boxen dominiert. In diesen Boxen verbergen sich kleine Filmstudios. In einem dieser Studios sitzt Mirjam. Hoch konzentriert blickt sie auf die von einem Scheinwerfer grell beleuchtete Tischplatte. Auf rotem Untergrund liegt dort, kunstvolle gefertigt aus Mosaiksteinchen und Kartonschablonen, ein kühner Brückenbogen – die Teufelsbrücke in der Schöllenschlucht! Zwei klitzekleine, mehrteilige Figürchen aus braunem Papier stehen auf



Das Plakat zum Film.

der Brücke. Mirjam zupft geduldig an den Papierchen herum und ändert ihre Position um je 2 Millimeter. Das dauert seine Zeit, bis das Männchen und das Eselchen wieder ein gutes Bild abgeben. Dann tippt Mirjam auf das iPad, das 40 Zentimeter über der Tischplatte schwebt, befestigt an einem Gestell. „Klick!“

Nun wiederholt sich das ganze Prozedere von neuem. Mirjam zupft wieder an den Papierchen, die Figürchen verschieben sich um weitere 2 Millimeter, wieder macht es „Klick!“. So geht das die nächsten 60 Minuten weiter. Erst dann haben Säuler und Esel die Brücke vollständig überquert und die Szene ist im



Kasten. So entsteht ein Animationsfilm, Bild für Bild. 12 Bilder die Filmsekunde, 720 die Minute. Unser Film umfasst über 5'700 Einzelbilder, produziert wurden aber weit mehr als 8'000 Bilder Rohmaterial. Eine gewaltige Leistung! Doch das ist nur die Spitze des Eisbergs. Das ganze Projekt nahm schon Monate zuvor seinen Anfang.

### Eintauchen in die Geschichte des Gotthards

Mit dem Start ins neue Schuljahr hielt im Augsut 2017 auch der Gotthard Einzug in die Wittnauer Schulstube der Mittelstufenklasse 4.-6. B. Das mehrteilige Hörspiel „Der Schmied von Göschenen“ bildete den Auftakt zur Zeitreise am Gotthard. Entlang von historischen Begebenheiten erzählt diese fiktive Ge-

schichte die Erschliessung der Schöllenschlucht und das Aufkommen der Säumerei am Gotthardpass. Ende September folgte das Klassenlager in Hospental. Zu Fuss durchstreiften die Wittnauer Mittelstufenklassen während einer Woche die Gotthardregion bei herrlichem Spätsommerwetter. Sicherlich war die Wanderung auf den Gotthardpass entlang der alten Säumerstrecke das grosse Highlight dieser Lagerwoche. Nach den Herbstferien liess die Klasse die Jahrhunderte der Säumerei hinter sich und widmete sich der Biographie von Alfred Escher. Escher spielte in der Zeit nach der Gründung der modernen Schweiz 1848 eine zentrale Rolle in Politik und Wirtschaft und zeichnete sich durch einen grossen Pioniergeist aus. Die

Schülerinnen und Schüler waren fasziniert von Eschers Leistungsausweis. Ihm verdanken wir die heutige ETH, die Credit Suisse, die Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt und natürlich den ersten Gotthardeisenbahntunnel. Alfred Escher und sein Bauunternehmer Louis Favre wagten sich an den Bau eines 15 Kilometer langen Tunnels durch die Alpen. Ein wahnwitziges Unternehmen zur damaligen Zeit. Spielfilm-szenen zum Bau des Gotthardtunnels und ein interessanter Dokumentarfilm über Eschers Leben liessen die Kinder in die damalige Zeit eintauchen.

### Sich den Gotthard selbst aneignen

Der ganze Unterricht zum Thema „Gotthard“ funktionierte gänzlich ohne Arbeitsblätter durch die Lehrperson. Die Schülerinnen und Schüler mussten sich zu den einzelnen Unterrichtssequenzen eigene Hefteinträge erarbeiten. Gemeinsam in der Klasse suchte man nach Formen, Methoden und Ideen, wie man Wissen möglichst effizient und nachhaltig festhalten kann: So entwickelten die Kinder zur Säumerei entlang von Leitfragen Mind-Maps. Die Geschichte vom Schmied von Göschenen visualisierte man im Heft mit einer Kartenskizze. Das Leben von Alfred Escher gliederte man in Arbeitsgruppen in die wich-

Übersicht über das Gotthardthema an der Schulzimmerwand.





tigsten Stationen. Diese Vorgehensweise benötigt viel Zeit. Der Schulstoff muss unweigerlich abgespeckt werden, Faktenwissen gilt es auf das Wichtigste zu konzentrieren. Dafür treten die grossen Zusammenhänge in den Fokus: Weshalb wollten die Menschen einen Weg über den Gotthard bauen? Wieso bauten sie nicht gleich einen Tunnel? Weshalb hatte Louis Favre plötzlich ein Problem mit seinen Tunnelarbeitern? Warum gründete Alfred Escher zuerst eine Bank, bevor er den Gotthardtunnel bauen konnte? Oft beinhalten solche Fragen gleich mehrere Perspektiven: Geschichte, Gesellschaft und Geografie lassen sich dabei oft nicht klar trennen.

Lesetexte, Hörspiele, Filmausschnitte, alte Zeichnungen, Fotografien und unzählige angeregte Diskussionen in Arbeitsgruppen und in der Klasse animierten die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen, ihre Erkenntnisse selber auf Papier zu bringen. Die Hefteinträge wurden mit grosser Hingabe und Sorgfalt gestaltet. So wurde das Gotthardthema schlussendlich in unserer Klasse auf 15 individuellen Wegen dokumentiert. Ich kann mit Stolz behaupten, dass jedes dieser Hefte das Zeugnis einer aktiven Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsthema „Gotthard“ ist. Abgehängt, Stehengebliebene und

Desinteressierte gab es unter diesem Gesichtspunkt keine.

### **Eine bewegte Zeitreise**

Im November 2017 war die Klasse im Gotthardthema soweit fortgeschritten, dass man nun mit der Planung und Vorbereitung des Animationsfilms beginnen konnte. In verschiedenen Übungssequenzen eigneten sich die Schülerinnen und Schüler die Tricks und Kniffs der Stop-Motion-Animationstechnik an. Aus anfänglich einfachen Fingerübungen entwickelten sich verblüffende Filmchen mit allerlei Wow-Effekten. Parallel zu dieser technischen Auseinandersetzung galt es die Gotthardwelt in Bilder umzusetzen: Wie soll im Film die Schöllenschlucht aussehen? Wie kann man die Sprengungen im Tunnel darstellen? Wie soll die grosse Tunnelbohrmaschine des Basistunnels umgesetzt werden? Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten nun in festen Filmgruppen. Jede Gruppe setzte sich mit einer ausgewählten Epoche der Gotthardgeschichte auseinander.

Dazu wurde zuerst in jeder Gruppe ein kurzes Drehbuch in Textform entwickelt. Dann wurde der Text in eine Art Co-

Rechts von oben: Bild: Erste Fingerübungen mit der Stop-Motion-Technik; Das Storyboard zum Film; Ein kleines Filmstudio im Schulzimmer; Die Suche nach den passenden Werkmaterialien für die Filmkulissen; Animationsarbeit erfordert höchste Konzentration und Sorgfalt.



mic übersetzt, was man in der Filmsprache als Storyboard bezeichnet. Diese Darstellungen gaben Auskunft über den Aufbau der Bilder und wie sich die einzelnen Bildelemente zu bewegen hatten. Nun war die Zeit gekommen das Schulzimmer in ein Filmstudio zu verwandeln. Während zwei Wochen wurde im Akkord animiert. Ausserhalb der Filmboxen wurden aus Papier, Karton, Stoffstücken, Wäscheklammern, Mosaiksteinen, Zündholzstäbchen und vielen weiteren Werkmaterialien all die Requisiten, Kulissen und Figuren gebastelt.

### **Filmpremiere und bundesrätliches Lob**

Pünktlich auf die Weihnachtsferien waren die Animationsarbeiten abgeschlossen. Doch der Film war noch nicht fertig. In den Tagen vor der Premiere musste der ganze Rohschnitt des Filmes noch vertont werden. Viele Geräusche wurden mit allerlei Klangmaterialien aufgenommen und in den Film eingefügt. Hier war grosse Kreativität gefordert, denn wie hört sich eine alte Postkutsche oder ein vollbeladenes Saumtier an? Wie tönt die Gaststätte auf dem Gotthardpass? Wie keucht und schnauft ein erschöpfter Mineur im Tunnel? Klirrende Glasflaschen, Kies auf der Spielplatzrutschbahn, stampfende Müeslischalen, knitterige Plastikfolien

und viele weitere Geräuscheffekte brachten unseren Gotthardfilm so richtig zum Klingen. Nebst den eigens gestalteten Geräuschkwelten mussten wir auch auf digitale Soundeffekte im Internet zurückgreifen. Dann war es soweit: Unser Film „Mythos Gotthard – Eine bewegte Zeitreise“ feierte am 11. Januar 2018 im Schulhaus Wittnau Premiere. Das Publikum aus Eltern, Geschwistern, Grosseltern, Lehrpersonen und der Schulleiterin war sichtlich angetan von dem Film. Stolz genossen die 15 jungen Filmemacherinnen und Filmemacher den begeisterten Applaus.

Tage später erreichte die Filmcrew eine E-Mail von Frau Bundesrätin Doris Leuthard. Die Vorsteherin des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation wandte sich mit folgenden Worten an die Klasse:

*Liebe Schülerinnen und Schüler der Primarschule Wittnau*

*Euer Lehrer, Herr Jeseneg, hat mir ein E-Mail geschickt. Er hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass Ihr einen Animationsfilm zum Mythos Gotthard erarbeitet habt. Und er hat mir einen Link geschickt, um diesen Film anzusehen. Das habe ich mir natürlich nicht entgehen lassen.*

*Eure Arbeit hat mich beeindruckt. Ich möchte Euch dazu herzlich gratulieren. Ihr habt viele Ideen und viel Fleiss in diesen Film gesteckt, welcher die unterschiedlichen Aspekte dieses Mythos aufzeigt. Bravo!*

*Der Schluss Eures Films ist ziemlich überraschend und hat mich schmunzeln lassen. Trotzdem kann ich mich nicht dafür erwärmen, den ganzen Gotthard wegzusprenge. Denn ich bin im Bundesrat nicht nur für den Verkehr, sondern auch für die Umwelt zuständig. Denkt Euch, welchen Aufschrei es geben würde, wenn ich Eure Vision in die Realität umsetzen möchte. Bleiben wir also lieber bei unserer bewährten Verkehrspolitik, die sowohl der Umwelt wie auch den Reisenden und dem Gütertransport dient.*

*Für Euren weiteren Schul- und Ausbildungsweg wünsche ich Euch viel Erfolg und sende Euch und Eurem Lehrer meine besten Grüsse.*

*Doris Leuthard  
Bundesrätin*

### **Preisträger am Lernfilmfestival**

Im Mai 2018 kam der Wittnauer Animationsfilm schliesslich noch zu ganz grossen Ehren. Das Lernfilm Festival erkor „Mythos Gotthard“ zum Preis-

träger in der Kategorie Primarschule. Der Film wurde aus insgesamt 258 Produktionen von einer Jury, zusammengesetzt aus wichtigen Persönlichkeiten aus der Schweizer Bildungs- und Filmlandschaft, ausgewählt und mit einem Preis ausgezeichnet. Zur feierlichen Preisverleihung reiste die ganze Klasse am 9. Mai 2018 ins Verkehrshaus nach Luzern.

### **Weiterführende Informationen zum Thema:**

Mythos Gotthard – eine bewegte Zeitreise (Video)

<https://vimeo.com/250756339>

Lernfilmfestival (Website)

<https://www.lernfilm-festival.ch>

Solche Unterrichtsprojekte wie der Gotthard- Animationsfilm gehören für mich als Lehrperson zu den wertvollsten Perlen meines Berufs. Ich erlebe die Kinder in solchen Unterrichtssituationen oft mit aufrichtiger Anteilnahme: Sie wollen dabei sein, dazugehören, mitdenken, sich einbringen. In diesen Momenten entfaltet sich die ganze Kraft des alterdurchmischten Lernens. Seite an Seite wird auf ein gemeinsames Ziel hingearbeitet. Jedes Talent, jede Begabung, jede Arbeitskraft innerhalb der Klasse gilt es optimal zu nutzen. Und plötzlich ist er dann da, dieser magische Moment, wo Schule als etwas ganz anderes, etwas ganz neues empfunden wird. Vor Jahren brachte es eine Schülerin auf den Punkt: „Wissen Sie Herr Jeseneg, ich mag den Projektunterricht deshalb so sehr, weil man endlich einmal arbeiten kann. Man muss nicht lernen, sondern einfach nur arbeiten.“ ■





Bereit für die Fasnacht!





**Houston, wir haben kein Problem!**

# JOSEFINA-REGINA-STIFTUNG

Von Christoph Küng

## Die Josefina-Regina-Stiftung ist für Wittnauer Schüler da!

**Der von vielen Jahren nach Amerika ausgewanderte Wittnauer Emil Schmid hatte seine Heimat nicht vergessen. Sein letzter Wille war es, dass die Zinsen seines Vermögens für die Erziehung und Ausbildung von Kindern und Jugendlichen von Wittnau verwendet würden. Emil Schmid's Vermögen hat nun bald 60 Jahre diesen Dienst getan und tut es heute noch.**



Unter dem Gedenkstein für Emil Schmid an der Friedhofmauer ist seine Urne beigesetzt worden.

Am 22. Juli 1949 ist der gebürtige Wittnauer Emil Schmid in Closter New Jersey USA gestorben. Vor seinem Tode verfügte er, dass sein Nachlass in einen Stiftungsfonds fliesse und der

Gemeinde Wittnau vermacht würde. Die Zinsen seines Vermögens sollen für die Ausbildung der Kinder von Wittnau verwendet werden. In Erinnerung an seine Mutter Josefina Schmid und Pflegemutter Regina Schmid bezeichnete Emil Schmid die Stiftung Josefina-Regina Stiftung.

Der 1871 geborene Emil, Sohn des Adolf und der Josefina Schmid-Brogle, verlor im 4. Lebensjahr seine Mutter. Der Vater heiratete zum zweiten Mal Regina Hochreuter. Emil war ein lebhafter Mensch voll Tatendrang. Als dann in seinen Jugendjahren sein Vater Emil und seine Stiefmutter Regina starb, war es für Emil klar, nach Amerika auszuwandern. So zog er 1894, 23 Jahre alt, in eine neue Welt. Dort hatte er viel Glück, fand eine passende Arbeitsstelle, war arbeitsam und sparsam.

Nach über 30 Jahren Abwesenheit besuchte Emil im Jahr 1925 nochmals seine Heimat und war vom Frühjahr bis zum Herbst in Wittnau. Für Kinder hatte er ein offenes Herz. So lud er in diesem Sommer die Schuljugend zur Schulreise ein, ein Höhepunkt für die Schule, denn eine Schulreise fand nicht jedes Jahr statt. Dann ist er wiederum nach Amerika abgereist.

Die Josefina-Regina-Stiftung gibt es heute noch. Der Wittnauer Gemeinderat wählt alle vier Jahre drei Personen, die diese Stiftung verwalten und Beiträge an Wittnauer Familien mit Kindern auszahlen. Zurzeit sind dies Gertrud Häseli (Präsidentin), Susanne Steffen (Kassierin) und Christoph Küng (Aktuar). Wegen der tiefen Zinssätze bewilligte 2017 die Stiftungsaussicht des Kantons Aargau, dass auch Gelder aus dem Vermögen für Beiträge ausbezahlt werden können.

Familien mit Kindern in Wittnau, die um eine Zuwendung froh sind, können jeweils auf Ende Jahr ein schriftliches Gesuch an die Präsidentin der Stiftung stellen: Gertrud Häseli, Rotelhof, 5064 Wittnau. Die Gesuche werden vertraulich behandelt. Der Stiftungsrat will dem Anliegen von Emil Schmid Sorge tragen und freut sich Familien mit Kindern im Dorf zu unterstützen. ■





Gewusst wie!



# DAS BEFLÜGELT UNS!

«Kultur macht Schule» fördert, vernetzt, finanziert – und ermöglicht jährlich rund 80 000 Kindern und Jugendlichen die Teilhabe an Kulturinstitutionen und der künstlerischen Praxis. «Kultur macht Schule» vergibt auch jährlich die Funkenflug-Auszeichnung an herausragende Kulturprojekte von Schulen.

Unser Projekt «Kunst am Altenberg» (Mai bis September 2017) wurde von der Arbeitsgruppe für den Funkenflug-Wettbewerb eingereicht. In der Arbeitsgruppe waren folgende Lehrpersonen vertreten: Helena Lüthi Kunisch, Evelyn Szeszak (Schule Wittnau), Debora Lewicki, Susanne Müller (Schule Wölflinswil).

Nun hat die Jury entschieden! Unser Projekt wird als «Besonderes Praxisbeispiel 2018» ausgezeichnet. Diese Würdigung durften wir anlässlich der Preisfeier vom 20. Juni 2018 im Kultur- und Kongresszentrum Aarau in Empfang nehmen.

Auf diese Würdigung in Aarau, auf den Gewinn des 1. Preises und des Publikumspreises am Lernfilmfestival in Luzern (siehe Bericht «Mythos Gotthard») sind wir zugegebenermassen schon stolz. Zwei ganz unterschiedliche Projekte, die jedes für sich viel Zusammenarbeit erforderte, sind auch ausserhalb der Schule(n) auf eine tolle Resonanz gestossen. Das beflügelt uns! ■



Zeitungsbericht von Peter Bircher.



Einladung zur Preisfeier.





Kunst am Altenberg

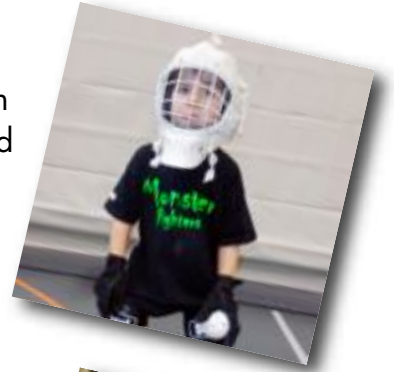


# MERCI VIELMAL!



Ein Dankeschön an Adrian Kuonen und Philippe Schütz für das langjährige Training unserer Unihockey-Kids

Von oben rechts nach rechts:  
Februar 2015 Monster Fighters; Februar 2015; Februar 2016; Februar 2017; Goalietraining in der Wittnauer Turnhalle 2018; Mannschaft 2017 mit ihrem Trainer Adrian Kuonen; Februar 2018; Mannschaft 2016; Februar 2014.



# AUF WIEDERSEHEN!



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Mit der vorliegenden Ausgabe der Pultpost halten Sie die letzte von mir gesetzte Ausgabe in den Händen. Die Schulleiterin hat mich gebeten, Rückschau auf die von mir gelayouteten Ausgaben zu halten. Dieser Bitte komme ich gerne nach. Inklusive der vorliegenden Ausgabe war ich für das Setzen von 14 Ausgaben verantwortlich, das sind rund 700 Seiten Pultpost!

Vor 13 Jahren bin ich als Layouter zur Redaktion der Pultpost gestossen, auf Anfrage meiner Schwester Marie-Theres. Damals ging es unter anderem auch darum, die involvierten Lehrpersonen zu entlasten und das Layout zu überarbeiten. Der Entwurf eines neuen Layouts war für mich eine besondere Herausforderung, aber das positive

Echo hat gezeigt, dass sich der Aufwand gelohnt hat.

Wenn man in das Jahr 2005 zurückschaut, kommt einem einiges doch recht weit entfernt vor. Meine Familie und ich wohnten damals in Chur, ich war als stellvertretender Kantonschemiker im Kanton Graubünden angestellt. In der damaligen Ausgabe der Pultpost wurde der neue Hauswart, Urs Nadler, von Schülern der 4. Realklasse interviewt und die Projektwoche stand unter dem Motto “comme il faut - die Kunst des Benehmens”. Die 4. Sekundarklasse unternahm einen Ausflug nach Mulhouse und berichtete davon und die Lehrerfortbildung beschäftigte sich mit dem Thema “Impulse im Zeichenunterricht”. Und was passierte 2005 in der Welt? Samuel Schmid wurde Bundespräsident und Angela Merkel wurde zum ersten Mal zur Bundeskanzlerin gewählt. In den USA trat Georg W. Bush seine zweite Amtszeit an und 2005 war das internationale Jahr der Physik. Das Jahr 2005 wurde von verschiedenen Organisationen als das “Jahr der Katastrophen” bezeichnet. In Erinnerung ist sicher der Wirbelsturm “Katarina” geblieben, welcher grosse Teile der Bundesstaaten Louisiana und Mississippi verwüstete.

Aber auch technologisch ist in den vergangenen 13 Jahren so

einiges passiert. Oder erinnern Sie sich noch an die “Vor-Smartphone-Zeit”, das iPhone liess 2005 immerhin noch drei Jahre auf sich warten. Zumindest an meiner Arbeit an der Pultpost hat sich in dieser Zeit nichts Grundlegendes geändert. Ich arbeite immer noch an einem Mac und die verwendete Software zum Layouten hat immer noch nichts Direktes mit Quark zu tun (QuarkXpress 2015). Aber ansonsten ist die Arbeit die gleiche geblieben.

Nach vierzehn Ausgaben ist es nun an der Zeit, die Arbeit in neue Hände zu legen. Gerne werde ich mich an die Schulschlussanlässe, welche ich jeweils besuchen durfte, erinnern. Ich bin immer gerne nach Wittnau gekommen und habe die positive Entwicklung der Schule mit Interesse mitverfolgt. Ich bin auch stolz darauf, einen (wenn auch zugegebenermassen kleinen) Beitrag zu dieser positiven Entwicklung geleistet zu haben.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, liebe Lehrpersonen und Schulbehörden wünsche ich weiterhin eine gute Hand für Ihre Schule und freue mich auf zukünftige Begegnungen!

**Urs Ackermann-Brunner**  
Layouter der Pultpost und  
Kantonsratpräsident des  
Kantons Solothurn



# DA WAR DOCH NOCH WAS...



6. Klasse: Alles Gute in der Oberstufe!



Hinweis: Aktuelle Informationen (Veranstaltungen, Schulagenda, Ferienpläne usw.) finden Sie auch auf unserer Homepage:

[www.schule-wittnau.ch](http://www.schule-wittnau.ch)

Tel. Schule 062 871 19 79

Tel. Kiga 062 871 18 81

Nähere Informationen über die Schule Wittnau können Sie auch via unseren QR-Code erhalten. Dazu können Sie einfach mit Ihrem Smartphone den QR-Code scannen. So erhalten Sie den direkten Link auf unsere Homepage.



## IMPRESSUM

21. Ausgabe / 2018

Erscheint: jährlich (Juni)

Auflage: 200 Exemplare

Herausgeber: Lehrerschaft Wittnau, <https://www.schule-wittnau.ch>

Redaktion/Inserate: Schule Wittnau, Tel. 062/871 19 79

Layout, DTP: Urs Ackermann, 4710 Balsthal

Druck: Offsetdruckerei Karl Stalder, 4702 Oensingen

Titelbild: Lernfilm Festival, Luzern

